MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 138 HALLE (SAALE) SONNABEND, DEN 20. MAI 1944

Die Karte des Tages

Zeichn.: Manz

Die Front im Osten

Seit einiger Zeit zeigen die Berichte von der Ostfront, daß neben zeitweise auch heftigen örtlichen Kämpfen, besonders im Süden und im Norden der Front, unsere Luftwaffe die Aufgabe hat, die starken, schon lange erkennbaren Bereitstellungen der Sowjets mit Bomben zu belegen und die Verlade- und Nachschubbahnhöfe der Bolschewisten nachhaltig zu zerstören. Das alles muß als Anzeichen und Vorbereitung für große Operationen angesehen werden, die unzweifelhaft vom Gegner im Osten geplant sind, der nur noch auf das Angriffszeichen wartet, das mit der beginnenden Invasion im Westen gegeben werden soll. Unsere Karte zeigt den so augenblicklich erstarrten Frontverlauf. Die Front schmiegt sich in weiten Gebieten nach den geographischen Gegebenheiten dem Gelände an.

Eichenlaub für einen Oberfeldwebel

dnb. Führerhauptquartier, 19. Mai. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Martin Hrustak, in einem ostpreußischen Grenadier-Regiment, als 473. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bewährung der Ostfreiwilligen

dnb. Berlin, 19. Mai. Freiwillige aus den Reihen der Ostvölker, die schon bisher in besonderen Verbänden zusammengeschlossen waren, haben innerhalb der kämpfenden Truppe eine tapfere Haltung gezeigt und sich vielfach ausgezeichnet. Auch bei den Kämpfen auf der Krim haben sich Freiwilligenverbände aus dem Osten voll bewährt. Zwei ihrer Bataillone sind im Wehrmachtbericht vom 17. 11. 43 genannt worden. Diese Freiwilligen werden jetzt in ihren Bezügen und ihrer Uniformierung den deutschen Soldaten und den Freiwilligen aus anderen europäischen Ländern gleichgestellt. Sie unterscheiden sich von ihnen durch ihre Kokarde und sind an ihren Aermelwappen zu erkennen. Neben den besonderen Tapferkeits- und Verdienstauszeichnungen, die bisher schon für Freiwillige aus den Reihen der Ostvölker bestanden, können ihnen nunmehr auch deutsche Tapferkeitsauszeichnungen und Kampfabzeichen verliehen werden.

Sowjetischer General zum Luftkrieg

dr. u. Genf, 19. Mai. Der sowjetische General der Flieger Schurumiljew veröffentlicht in der Zeitschrift „Woina i Rabotschij Klas" einen Aufsatz, der sich gegen die Agitation des nach Amerika ausgewanderten Fliegers Seversky richtet. Der Aufsatz bekämpft die „verderbliche Theorie des Gedankens, der Sieg könne durch die Luftwaffe errungen werden". U. a. erklärt der Sowjetgeneral: „Es ist völliger Unsinn, zu meinen, daß Polen, Frankreich, Holland und Belgien infolge der deutschen Luftüberlegenheit den Deutschen in die Hände fielen. Tatsächlich haben die überlegenen Streitkräfte zu Lande und in der Luft den Sieg herbeigeführt. Die Luftbombardierung sowjetischer Städte störte nicht einmal den Fortgang der Produktion der Sowjetunion. Der einzig wirksame und schnelle Weg zum Siege ist die Zerstörung der feindlichen Waffen und darunter vor allem der Streitkräfte zu Lande."

Auslieferung des Balkans an die Bolschewisten

Ein sensationelles Dokument - Sowjetrepublik an den Dardanellen mit Istanbul

hw. Stockholm, 19. Mai. **Die Vertreter der Londoner Zeitungen „Daily Herald" und „Daily Mail" in Kairo übermittelten ihren Blättern ein in ihre Hände geratenes Dokument, das ein Abkommen zwischen den griechischen und bulgarischen Kommunisten über die Gründung einer Union sowjetischer Balkan-Republiken darstellt. Diese soll neben Bulgarien, Griechenland, Mazedonien und Serbien umfassen. In dem Abkommen wird weiter erklärt, daß Istanbul und die Dardanellen unter die Kontrolle der Union der Sowjets als unabhängige autonome Republik gestellt werden sollen.**

Die „Daily Mail" und „Daily Herald" haben ihre bestimmten Gründe gehabt, weshalb sie die Enthüllungen über die Balkanpläne der Bolschewisten, die von den Kairoer Vertretern nach London gegebenen Berichte, nicht veröffentlichten. Das Dokument, das den britischen Journalisten bereits Anfang Januar zugängig geworden war, bietet nämlich nicht nur den Schlüssel zur sowjetischen, sondern auch zur britisch-amerikanischen Balkan-Politik. Was lange Zeit als ein Schwanken zwischen den verratenen, früher britenhörigen Regierungen und den bolschewistischen Banditen-Gruppen erschien, wird durch die stillschweigende Zustimmung der britischen Zensur und damit Regierung zu den Bolschewisierungsplänen als bewußte Abschiebung unbequem gewordener Vertretungen erwiesen.

Der Verrat an den Balkanvölkern war zu erwarten. Alle Staaten im europäischen Südosten werden sowieso schon seit geraumer Zeit von den Plutokraten nur als Mittel zum Zweck angesehen. Unerwartet jedoch, und deshalb im diplomatisch-politischen Zusammenspiel zwischen Moskau und den Westmächten interessanter, ist in den Abmachungen der Balkankommunisten der Abschnitt über einen sogenannten bolschewistischen Dardanellenstaat unter Moskaus Regie. Es erfolgte gegen diese Festlegung kein Protest von anglo-amerikanischer Seite in Moskau. Der Bericht verschwand in den Geheimfächern der Londoner Zensur und des Außenamtes. Man ist also zumindest unterrichtet. Seit der offenen Forderung Molotows in Berlin nach der Zustimmung Deutschlands zur Auslieferung der Dardanellen an den Bolschewismus, hat sich das Moskauer Streben immer wieder im Sinne dieser Expansion ausgerichtet. Wenn schon in Teheran ein Kieler Sowjetstaat von Roosevelt vorgeschlagen wurde, wer zweifelt dann noch, daß auch das wichtigere Anliegen der Dardanellen-Durchfahrt erörtert wurde?

Von hier aus gesehen ergeben sich die Perspektiven einer besonders charakterlosen britisch-amerikanischen Politik. Es taucht die Vermutung auf und wird durch die Vorgänge der letzten Zeit sowie durch die Art der Berichterstattung über diese Vorgänge bestätigt, daß vor allem die Briten bei ihren Pressionen gegen die Türkei derartige Möglichkeiten, wie sie in dem Abkommen festgelegt sind, als durchaus diskutabel erscheinen ließen. In dieser Manier sollte den Türken wohl klargemacht werden, sie hätten nur eine einzige Chance, ein selbständiger, freier Staat zu bleiben, den engsten Anschluß nämlich an das plutokratische Machtsystem, durch dessen Fürsprache und Intervention schließlich das schlimmste von der Türkei abgewendet werden könne.

Honan-Offensive eine Ueberraschung für den Gegner

Interview mit dem japanischen Oberbefehlshaber in China - Entsatzversuch bei Imphal

ab. Nanking, 19. Mai. Die japanische Offensive im Süden des Gelben Flusses in der chinesischen Provinz Honan hat die Militärs in Tschungking völlig überrascht, erklärte General Hata, Oberbefehlshaber der japanischen Expeditions-Streitkräfte in China, als er unserem Korrespondenten unmittelbar nach seiner Rückkehr von einer Inspektionsreise an die zentralchinesische Front ein Interview gewährte. „In Tschungking rechnete man damit, an der Grenze von Hunnan-Birma kämpfen zu müssen, und wurde daher offensichtlich von unserer Offensive in der Provinz Honan südlich des Gelben Flusses überrascht."

Der General streifte kurz die strategische Bedeutung der nun von seinen Truppen beherrschten Hankau-Peking-Bahn, namentlich für die weiteren Operationen in Zentralchina, und meinte: „Tschungkings militärische Führer tappen im dunkeln über die weiteren Pläne des japanischen Oberkommandos. Aber es ist besser, sie nicht vorher darüber aufzuklären, um so größer werden die Ueberraschungen für sie sein." Wenn es auch jetzt noch zu früh sei, um über den zu erwartenden militärischen Effekt der Sommerschlacht in Honan zu sprechen, so glaubte der Oberbefehlshaber der japanischen Expeditions-Armee dennoch schon feststellen zu können, daß der japanische Vormarsch im Herzen Chinas die Befehlshaber in Tschungking zu einer Aenderung ihrer Pläne zwingen werde. In Zentralchina sind übrigens nach Aussage des japanischen Generals keine modernen englischen und nordamerikanischen Waffen bei den Tschungkingtruppen erbeutet oder auch nur beobachtet worden. Der Schutz historisch wertvoller Gebäude wurde den seit Tagen um den Besitz von Loyang kämpfenden japanischen Truppen zur besonderen Pflicht gemacht. Loyang war bereits im Jahre 1180 v. Z. Hauptstadt des chinesischen Reiches. Das berühmteste Gebäude von Loyang ist der Paima- oder Weiße-Pferd-Tempel, der zu den ältesten Tempeln Chinas gehört. Er wurde 608 n. Z. errichtet. (Vgl. den Leitart.)

Alle Versuche der Westmächte, die japanischen Stellungen im indisch-birmesischen Gebiet bei Kohima, nördlich von Imphal zu durchbrechen, sind bisher unter blutigen Verlusten gescheitert. Am 12. Mai wurde ein letzter verzweifelter Versuch unternommen, die japanische Riegelstellung, die den Entsatz der bei Imphal eingeschlossenen Truppen von Norden aus verhindert, zu durchbrechen. Den Angriff führten englische Truppen durch, doch blieb er ebenso erfolglos wie alle früheren. Ueber 400 tote Engländer wurden nach dem Ende des Angriffs gegen die japanischen Stellungen gezählt.

Großrazzia gegen nordamerikanische Soldaten in London

Unser Vertreter in Stockholm: Eine dringend notwendig gewordene „Reinigungsaktion"

ost. Stockholm, 19. Mai. Die Disziplin unter den USA.-Besatzungstruppen" in England und Nordirland hat in der letzten Zeit dauernd rapide nachgelassen, daß jetzt die amerikanischen Militärbehörden zusammen mit Scotland Yard eine Großaktion unternommen haben, um wenigstens einen Teil der besonders gefährlichen Elemente innerhalb der USA-Truppen unschädlich zu machen. Plötzlich wurde Anfang dieser Woche eine vollständige Urlaubssperre für sämtliche USA-Truppen in England und Nordirland ausgegeben. Diese Sperre galt genau so für Soldaten wie für Offiziere. Im Morgengrauen begann dann eine „Reinigungsaktion" in der Hauptstadt London, wie man sie bisher noch niemals erlebt hat. Tausende von USA-Militärpolizisten und Hunderte von britischen Polizeibeamten sind eingesetzt worden, um eine genaue Untersuchung aller Soldaten und Offiziere vorzunehmen, die in amerikanischer Uniform in der britischen Hauptstadt angetroffen wurden. Züge wurden angehalten, sämtliche Bahnhöfe waren „besetzt" worden, Autobusse und U-Bahnzüge wurden rücksichtslos durchsucht, und nach den ersten aus London eingegangenen Berichten scheint die Beute beträchtlich gewesen zu sein.

Diese Maßnahme hat selbstverständlich in London großes Aufsehen erregt, wurde aber von den Bewohnern der Stadt offensichtlich sehr begrüßt, sobald man verstanden hatte, daß sie sich ausschließlich gegen die nicht besonders beliebten USA.-Truppen richtete, die durch ihr reichlich unbescheidenes Auftreten den meisten Engländern schon längst ein Dorn im Auge sind.

Wenn nicht den britischen Truppen strengste Anweisung erteilt wäre, jegliche Auseinandersetzung oder Reiberei mit den USA-Besatzungstruppen in England zu vermeiden, würde es schon längst blutige Keilereien gegeben haben. Aber die britische Heeresleitung hat, als man diese Gefahr der wachsenden Mißstimmung zwischen britischen und amerikanischen Truppen erkannt hatte, sofort alle nur erdenklichen Maßnahmen ergriffen, um die Möglichkeiten solcher Schlägereien auf ein Minimum herunterzudrücken. Was der englischen Zivilbevölkerung am meisten mißfällt, ist die Hemmungslosigkeit im Auftreten der USA-Truppen, die sich im alten London benehmen, als wenn sie in irgendeiner Schießbudenstadt des Wilden Westens wären. In der letzten Zeit hat dieses Auftreten der USA-Soldaten und Offiziere, die jegliche Gelegenheit wahrnehmen, um sich einen kleinen „illegalen" Urlaub nach London zu verschaffen, solche Ausmaße angenommen, daß nun eine Großrazzia eingeleitet werden mußte.

Tschungking-Chinesisches Dilemma

Von Hans Schader

Bleibt es nur eine Randglosse des geschichtlichen Ablaufs, wenn die Japaner mit der alten Kaiserstadt Loyang das Juwel der kaiserlich-chinesischen Dynastien aus dem Machtbereich Tschungkings herausgerissen haben? Ist Tschungking nicht selbst zur Erkenntnis des Endes gezwungen? Nach dem Verlust der reichsten Provinz aus dem Kranz der 18 Kernländer Chinas bleibt dem verbissen kämpfenden Tschiangkaischek tatsächlich kein Symbol seiner Souveränität mehr, das Achtung und Gehorsam gebieten könnte. Moskau im Nordosten und Washington im eigenen Herrschaftsgebiet — nun ist wirklich kein Weg der ehrenvollen Behauptung in der weltweiten Auseinandersetzung für den Trotz des chinesischen Marschalls mehr übrig.

Seltsam verschlingen sich die Absichten und die faktische Politik eines von Japan als Soldat stets geachteten Mannes. Sieben Jahre Zeit waren ihm gegeben, seinen Haß gegen Tokio zu überprüfen. Sieben Jahre suchte er nervös und doch voller Tatkraft, sich dem Geschick entgegenzustemmen. Er griff nach den gebotenen Aushilfen, die von England und von den USA verführerisch und täuschend ihm vorgegaukelt wurden, um zuletzt doch selbst den Schluß aus den Geschehnissen zu ziehen, daß er im Grunde einsam und verraten sei. Weil die Prinzipien, nach denen er handelte, bereits sinn- und ausweglos waren, muß das Resultat schließlich in der gleichen Dunkelheit münden. Noch kein berufener Beurteiler zweifelte daran, daß Tschiangkaischek etwas Eigenes im Sinne habe, wenn er der anglo-amerikanischen Koalition sich zuwandte. Bei einer sachlichen Einschätzung der gegenwärtigen Verhältnisse müßte auch Tschiangkaischek einsehen, daß seine Stellung als geduldeter Partner in der anglo-amerikanischen-sowjetischen Koalition lediglich der Machtstellung Japans zu verdanken ist. Denn wollte man nicht Tschungking-China als Glacis eines entscheidenden Angriffs gegen Japan benutzen, so hätte man schon längst dem bitteren Spott, den man in den anglo-amerikanischen Ländern für die Kriegsleistungen Tschungkings erübrigt, nicht nur in publizistischer Form zum Ausdruck gebracht. So aber träumt man noch immer von riesigen Luftarmaden, die man aus Mittelchina auf den Weg nach Tokio und nach Yokohama senden will.

Wie aber, wenn Japan seine abwartende Haltung im Chinakrieg aufgeben wollte und in entschlossenen Offensiven das Aufmarschgebiet wenn auch noch so ferner Offensiven der Tschungkingoberherrschaft und damit den anglo-amerikanischen Planungen entreißen würde? Die Folgen eines raumgreifenden Vorstoßes in die bisher noch unbesetzten Teile Chinas sind nicht abzusehen. Man muß aber in Nordamerika selbst zugeben, die Generalmobilmachung aller Kräfte, die Japan im Laufe des letzten Jahres durchführte, habe die Kapazität von Wehrmacht und Industrie in beachtlicher Weise erhöht. Der Pazifik-Kampf saugt die neuen Divisionen nur zu einem geringen Bruchteil auf, die Burmaoperationen werden ebenfalls mit verhältnismäßig beschränkten Kräften bestritten. Es blieben Japan genügend Kontingente, um die angekündigten eigenen Planungen an sehr unerwarteter Stelle auszulösen, oder wenigstens mit einem Teil der aufgesparten militärischen Macht auszulösen.

Mag dem sein, wie es will: bereits die ersten Schachzüge in der Auseinandersetzung um den chinesischen Raum haben gezeigt, daß Tschungking nicht in der Lage ist, selbst unter Einsatz seiner Elitedivisionen den Verlust zentralster und wichtigster Gebiete zu verhindern. Es ist von maßgeblicher japanischer Seite erklärt worden, mit der Honan-Offensive beginne eine Kette zusammenhängender und gewichtiger strategischer Unternehmungen, die sogar in Zusammenhang mit dem Kampfgeschehen in Burma stünden. Der Verlauf des Honan-Feldzuges selbst ist so programmgemäß verlaufen, daß dies in japanischen Fachkreisen sogar Aufsehen erregte. Man hatte einen härteren und einfallsreicheren Widerstand erwartet. Bisher blieben auch die sonst gewohnten chinesischen Gegenangriffe aus. In erschreckter Geschmeidigkeit scheint man in Tschungking völlig ratlos die Entwicklung zu verfolgen und zunächst keine neuen Divisionen zur Verfügung zu haben. Wie reagiert Tschiangkaischek auf diese Entwicklung? Wie will er die noch zu erwartenden weiteren Schläge kompensieren? Zunächst sei noch einmal betont, daß von einer unmittelbaren Gegenwirkung im Honangebiet noch keinerlei Anzeichen vorhanden sind. Dagegen wurden zwei auffällige Unternehmungen eingeleitet, das eine militärischer, das andere politischer Natur. Während noch vor einigen Wochen aus Tschungking gemeldet wurde, die Haltung Tschiangkaischeks den Kommunisten in den Nordostprovinzen gegenüber habe sich in merklicher Weise versteift, gelangen nunmehr Nachrichten in offizieller Form in die Weltöffentlichkeit, denen zufolge sich Tschiangkaischek bemüht, zu einer Einigung mit den kommunistischen Provinzgewaltigen zu gelangen. Einigung kann aber in der gegenwärtigen Situation nur Nachgeben bedeuten. Wer die Unüberbrückbarkeit des Gegensatzes zwischen Tschiangkaischek und dem kommunistischen Wortführer Yen kennt, weiß, was ein Kompromiß in dieser Frage für Tschungking bedeutet. Es ist kaum anzunehmen, daß die Kommunisten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194405 20-18/fragment/page=0001

etwa in patriotischer Besinnung mit fliegenden Fahnen in das Einheitslager Tschungkings einschwenken. Sie werden sich im Gegenteil jede Konzession teuer bezahlen lassen und so ihrerseits zu dem machtmäßigen Verfall des Tschungking-Regimes beitragen.

Die zweite Reaktion auf die japanische Honan-Offensive kann nun als eine Verzweiflungsunternehmung gekennzeichnet werden. Sie erstrebt nicht weniger als die Eröffnung einer direkten Verbindung der Provinz Yünnan über Nordbirma mit Assam und damit den Anschluß an eine Munitions- und Waffenquelle, die die leeren Bestände der Tschungking-Armeen wieder auffüllen soll. Die Anglo-Amerikaner melden begütigend, es seien nur etwas mehr als 200 km zwischen den chinesischen Truppen und den Verbänden Stillwells, die bekanntlich selbst durch die Indienoffensive der Japaner seit Monaten ohne normalen Nachschub blieben.

200 Kilometer! Aber welches Gelände — und außerdem von den Japanern besetzt! Den 20 000 Tschungking-Chinesen, die mit aller verzweifelten Anstrengung, deren sie fähig sind, das Tor ins Freie aufstoßen sollen, kann keine große Chance eingeräumt werden, zumal die Japaner keinesfalls wünschen, daß Tschiangkaischek hier ein Erfolg, wenn auch nur politischer oder moralischer Art beschieden sei, und daher für das Scheitern der tschungking-chinesischen Gewaltoffensive mit allen verfügbaren Mitteln sorgen werden.

So ist also das Dilemma, in das Tschiangkaischek durch seine antijapanische Politik geriet, durch keinerlei Manipulationen militärischer oder diplomatischer Form zu vermindern. Immer drohender und unausweichlicher rückt daher die entscheidende Frage an den Tschungking-Marschall heran, ob er noch länger den Schein einer eigenen Politik wahren will, obwohl es gewiß ist, daß er dadurch nur zum Spielball raumfremder Mächte und zum Werkzeug der chaotischen Ausbeutungstendenzen amerikanischer oder bolschewistischer Herkunft wird.

Peter sucht Anschluß an Tito

osch. Bern, 19. Mai. Der jugoslawische Exkönig Peter war gezwungen, seiner Emigrantenregierung in Kairo nun endgültig den Tritt zu geben. Er hat die Demission des Exil-Ministerpräsidenten Puritsch angenommen und aufschlußreicherweise Iwan Subatschitsch mit der „Regierungsbildung" betraut. Subatschitsch hat sich schon seit längerer Zeit hinter die Person Titos gestellt und versucht, mit diesem bolschewistischen Banden-„Marschall" in direkten Kontakt zu kommen. Anscheinend ist der jugoslawische Exkönig in London genötigt worden, auf diese Weise Anschluß an den Exponenten Moskaus im Balkan finden zu können. Den General Mihailowitsch, der bislang formell als „Kriegsminister" der Exilregierung in Kairo galt, mußte König Peter gleichfalls opfern.

Hebräisches Nationalkomitee in den USA

ge. Lissabon, 19. Mai. Mit der Absicht, in den Vereinigten Staaten eine „Palästina-Anleihe" von einer Million Dollar aufzunehmen, hat ein „Hebräisches Nationalkomitee" seine Tätigkeit in den USA. begonnen. Das Komitee will für die Anerkennung der hebräischen Nation als Teil der Alliierten kämpfen. Zu seinem Sitz hat es die ehemalige iranische Botschaft gemacht, die für den Preis von 63 000 Dollar angekauft wurde. Wenn die weitere Finanzierung des Komitees, die durch die in Aussicht genommene Anleihe erfolgen soll, gesichert ist, will das Komitee ein Programm für die „Wiedergeburt der hebräischen Nation nach 1800 Jahren" ausarbeiten und seine „Kriegsziele" in einem Aufruf an das USA-Volk und die USA-Regierung bekanntgeben.

Bei dem letzten Terrorangriff auf die serbische Hauptstadt Belgrad wurden wieder mehrere Wohnviertel stark in Mitleidenschaft gezogen. Brand- und Sprengbomben richteten zum Teil schwere Verwüstungen an.

Reform des ungarischen Parlamentarismus verlangt

Aufsehenerregende Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten

am. Budapest, 19. Mai. Der stellvertretende ungarische Ministerpräsident, General Eugen Ratz, hielt eine Programmrede, in der er sehr scharfe Forderungen für eine Reform des ungarischen Parlaments und der ungarischen Verfassung erhob. Nachdem er betont hatte, er spreche nicht als stellvertretender Ministerpräsident, sondern als Mitglied der Erneuerungspartei Imredys, forderte er die Herstellung des Einkammersystems, d. h. die Auflösung des Oberhauses. Die Zusammensetzung des neuen ungarischen Reichstages sollte nicht mit den jetzigen Wahlmethoden erfolgen, sondern der Ausdruck einer neuartigen Organisation der gesamten ungarischen Nation sein. Die verschiedenen Berufsstände und Organisationen sollten den politischen Willen des ungarischen Volkes vertreten. Die Verwirklichung dieser Reform verlange auch keine Einheitspartei, sondern nur die Zusammenfassung aller gesunden völkischen Kräfte Ungarns.

Mit dieser Rede endete die innerpolitische Ruhe nach dem ergebnislosen Verlauf der von dem früheren ungarischen Ministerpräsidenten Bardossy geführten Verhandlungen zur Bildung einer Einheitspartei, denn es ist klar, daß die Forderungen des stellvertretenden Ministerpräsidenten als Mitglied der Erneuerungspartei nicht überall ungeteilten Beifall finden werden. Allein die Forderung nach der Herstellung eines Einkammersystems würde eine tiefgreifende Verfassungsänderung darstellen, die mit dem gegenwärtigen Parlament kaum durchzuführen wäre, da die Frage der Mandatsverlängerung des Abgeordnetenhauses noch nicht einmal restlos geklärt ist. Zugleich bedeutet aber diese Forderung, wie dies Eugen Ratz mit seinem Hinweis, seine Reform verlange nicht die Bildung einer Einheitspartei, selber andeutete, daß die bisherigen politischen Parteien in Ungarn samt und sonders aufgelöst werden müßten.

Es ist verständlich, daß die von Ratz aufgestellte Forderung von Imredy und seinen politischen Freunden verwirklicht werden soll. Dadurch müßten die Politiker der anderen Parteien, der Partei des ungarischen Lebens (der eigentlichen Regierungspartei), der Ungarischen Nationalsozialistischen Partei, der Hungaristischen Partei (Pfeilkreuzler) und der Siebenbürgischen Partei, befürchten, vollkommen in den Hintergrund gedrängt zu werden, wenn die Idee Imredys und seiner Anhänger verwirklicht würden.

Imredy ist zur Zeit noch nicht Mitglied der Regierung, und seine Parteifreunde sind in der Regierung in der Minderheit. Es läßt sich also noch nicht sagen, ob Imredy einmal in die Lage kommen kann, seine Pläne auch wirklich durchzuführen, denn nach der Rede von Eugen Ratz wird der Widerstand gegen die Erneuerungspartei Imredys stark wachsen. Gelingt es also Imredy nicht, das Uebergewicht in der Regierung zu erhalten, dann kennzeichnet die Rede Ratz' das Programm, das Imredy und seine Partei als Oppositionelle vertreten werden.

Wie geht es unseren Kriegsgefangenen?

rd. Berlin, 19. Mai. Eines der schwersten Arbeitsgebiete des Roten Kreuzes, das der Betreuung der Kriegsgefangenen, beleuchtete anläßlich eines Presseempfanges DRK.-Generalhauptführer Günneisen (Berlin). Die wichtigste Arbeit dabei, die Nachforschung nach Verwundeten, Vermißten oder Gefangenen, tritt nach außen überhaupt nicht in Erscheinung. Die Arbeit des DRK. bewegt sich im wesentlichen in der gewünschten und notwendigen Richtung. Es ist das Streben des DRK., den Auskunftbittenden soweit wie möglich Klarheit über das Schicksal ihrer Angehörigen zu verschaffen. Denn Klarheit über das Schicksal, ist immer besser als Ungewißheit.

Von Heimkehrern sind zuverlässige Nachrichten über die Lage unserer Gefangenen bei den Westmächten eingegangen. Mit Worten hoher Anerkennung unterstrich der Generalhauptführer die Haltung unserer Kriegsgefangenen in Feindesland, die er als vorbildlich bezeichnet. Diese Männer hinter Stacheldraht sind wahre Propagandisten ihrer Heimat, die beispielsweise in den USA staunend respektiert werden. Alle Kriegsgefangenen brauchen geistige Betreuung. Groß ist daher der Export an Büchern. Monatlich werden etwa 100 000 Stück verschickt. Die geistige Regsamkeit in den Lagern kennzeichnen Aufführungen von Haydn, Beethovens Eroica usw. Unsere Kriegsgefangenen haben oft auch Gelegenheit, sich zu bilden und Prüfungen, anerkannte Fachprüfungen usw., abzulegen.

de Gaulle meutert gegen die Alliierten

sb. Vichy, 19. Mai. Zwei „eigene" Entschlüsse des de-Gaulle-Komitees verursachen den anglo-amerikanischen Regierungen bitteren Kummer: 1. der Entschluß, sich in Zukunft „vorläufige Regierung der französischen Republik" zu nennen und 2. die einseitige Erklärung de Gaulles, derzufolge die „Vereinbarungen Clark—Darlan" nicht mehr bestehen sollen. In beiden Fragen ist zwischen Washington, London und Algier während der letzten Monate außerordentlich viel hin und her diskutiert worden. Aber diese Diskussionen endeten immer mit einem eindeutigen kategorischen Nein der Anglo-Amerikaner. Sie wollen de Gaulle nicht als Regierung anerkennen und wollen auch nicht, daß die „Vereinbarungen Clark—Darlan" vom November 1942, die ihnen in Nordafrika mindestens dem Buchstaben nach das Primat einräumen, beseitigt werden. Die „eigenen Entschlüsse Algiers" stellen also nichts anderes als offensichtliche Meuterei de Gaulles gegen die anglo-amerikanischen Herren dar. Wenn man den starken Einfluß Moskaus in Algier in Betracht zieht, so begreift man, was an den Entschlüssen Algiers „eigen" ist. Moskau ist daran interessiert, daß das theoretische Primat Washingtons und Londons in Nordafrika beseitigt wird, damit die Möglichkeiten, die de Gaulle dem Bolschewismus dort eingeräumt hat, von Moskau ungehemmt durch Paragraphen erweitert werden können.

Jugendliche in sowjetischen Kohlengruben

kn. Bern, 19. Mai. Nach einer Mitteilung des stellvertretenden Sowjet-Volkskommissars der Kohlenindustrie muß, wie die schweizerische Depeschenagentur aus Moskau meldet, in den Kohlengruben der Sowjetunion bereits eine große Anzahl Jugendlicher, darunter viele Mädchen, arbeiten. Offenbar fehlt es an anderen Kräften, weshalb auch die Mechanisierung der Kohlengruben nach Möglichkeit vorwärtsgetrieben werden soll.

Ein Dorf dem Erdboden gleichgemacht

ba. Mailand, 19. Mai. Die amerikanischen Militärbehörden haben in einem südlich der gegenwärtigen Front gelegenen Dorf eine „scharfe Strafaktion" durchgeführt. In der Nähe dieses Dorfes sollen „ernste Sabotageakte" gegen die zur Offensive vormarschierenden Truppen und ihr Versorgungssystem gerichtet worden sein. 15 Männer des Dorfes wurden hingerichtet. Die übrige Bevölkerung wurde evakuiert, das Dorf dann dem Erdboden gleichgemacht.

Ehrung der Kowel-Eisenbahner

rd. Berlin, 19. Mai. Bei der Einschließung Kowels gehörten auch blaue Eisenbahner zu der Kampfgruppe des Brillantenträgers, ϟϟ-Gruppenführer und Generalleutnant Gille, die mit den eingeschlossenen Truppen zur Waffe griffen und den harten Verteidigungskampf bis zum Entsatz führten. Es waren dies keine Feldeisenbahner, sondern Männer des blauen Eisenbahnerheeres, die im Wirbel der Absetzbewegungen mit in die vorderste Front gekommen waren. Dr.-Ing. Ganzenmüller, Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium, ehrte jetzt etwa hundert dieser Kowel-Eisenbahner für ihren tapferen Einsatz. Außer denen, die bereits auf dem Schlachtfeld mit dem EK. ausgezeichnet worden sind, wurde an 14 weitere das EK., darunter Spangen zum EK. von 1914, sowie eine Anzahl Kriegsverdienstkreuze 1. und 2. Klasse mit Schwertern verliehen. In seiner Ansprache betonte Ganzenmüller, Kowel sei das schönste und größte Beispiel für den Typ des wehrhaften Eisenbahners; Kowel sei das Symbol des wehrhaften Eisenbahners geworden.

Prof. Koslowski Opfer des Luftterrors

Berlin, 19. Mai. Professor Dr. Leo Koslowski, der frühere polnische Ministerpräsident, ist in Berlin einem Terrorangriff zum Opfer gefallen. Er starb in einem Krankenhaus an den Folgen der Verwundung durch den feindlichen Luftangriff. Koslowski war polnischer Ministerpräsident, als unter dem Regime des Marschalls Pilsudski am 27. Januar 1934 der deutsch-polnische Nichtangriffspakt unterzeichnet wurde. Nach der Besetzung Lembergs durch die Rote Armee wurde er Ende September 1939 verhaftet. Nach harter Gefangenschaft in bolschewistischen Kerkern, bei der er auf einem Auge die Sehkraft verlor und andere schwere körperliche Schädigungen davontrug, würde er Anfang Juli 1941 zum Tode verurteilt. Später wurde er wieder freigelassen. Von dem Sieg der deutschen Waffen überzeugt, rettete er sich wenige Wochen später über die deutsch-sowjetische Front, um deutschen Schutz zu suchen.

Weiter schwere Kämpfe in Süditalien

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 19. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der italienischen Südfront dauern die schweren Kämpfe vor allem im Abschnitt westlich und nordwestlich Esperia und bei Ponto Servo an. Der mit starker Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung nach mehrstündigem Artillerietrommelfeuer angreifende Feind wurde unter schwersten Verlusten abgewiesen, ein örtlicher Einbruch bei Sanct Oliva in erbittertem Ringen abgeriegelt.

Im Osten scheiterten wiederholte Angriffe der Bolschewisten am unteren Dnjestr, im Karpatenvorland sowie südöstlich Witebsk und westlich Newel. Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht die Bahnhöfe Rowno, Sarny und Sdolbunowo mit guter Wirkung an. Durch Abwurf zahlreicher Spreng- und Brandbomben entstanden in den Bahnhofsanlagen und unter abgestellten Zügen große Brände und Zerstörungen.

Nordamerikanische Bomber führten am gestrigen Tage Terrorangriffe gegen mehrere Orte in Südosteuropa. Besonders in den Städten Belgrad und Ploesti entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte sowie Marineflakartillerie wurden 35 Flugzeuge abgeschossen.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Ernst Filius, Bordfunker in einem Schlachtgeschwader.

Oberfeldwebel Rudolf Frank, den der Führer erst kürzlich durch die Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes auszeichnete, ist als Nachtjäger nach 45 Luftsiegen gefallen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz — Hauptschriftleiter Dr. Karl Friedrich Lauer (verreist), in Vertretung Dr. Curt Leps. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National Verlag G m b H., Halle (S.), Waisenhausring 1b Ruf 7691 — Preisl 25, Bezugspreis monatl 2.30 RM (einschl. Botenlohn).

Sturm über den Schären

Kriminalroman von Kay Jens Petersen

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell

45. Fortsetzung und Schluß

Aus der Bekanntschaft wird trotz des Widerstandes der fürstlichen Familie des Mädchens eine Ehe. Wir dürfen annehmen, daß Sera Ling zwar eine große Mitgift bekommt, im übrigen aber von ihren Eltern und Verwandten als Abtrünnige betrachtet wird. Aslagson ist Herr des Besitztums im Dong-piai-fai-Gebirge, wo die beiden ganz zurückgezogen leben. Später tauchte Duval auf. Der facht den Wandertrieb Torsten Aslagsons wieder an, weckt die Abenteuerlust, den Forschertrieb. Die beiden reisen kreuz und quer durch das Land, reisen nach Indien, nach Tibet . . .

Sera Ling steht einsam und verlassen in der Welt. Als Aslagson und Duval zurückkommen, überhäuft sie ihren weißen Gatten mit Vorwürfen. Er wird ihrer überdrüssig. Und schließlich nimmt er Kinder, Buddha, Riesensaphir, alles und jedes mit nach Bangkok — und ein Vierteljahr später verläßt er das Land ganz! Duval ihm stets zur Seite: Mephisto, treibender Geist. Allerdings weckte der Franzose nur Triebe, die schon vorhanden waren."

Sjögren schwieg einen Augenblick. „Das Bild Aslagsons verwirrte sich im Laufe der Untersuchung etwas, weil wir immer nur andere über ihn urteilen hörten. Menschen, die ihn nur während der letzten Jahre seines Lebens gekannt haben." Er wandte sich dem kleinen Polizeiarzt aus Tyresö zu. „Erinnerst du dich an den ersten Eindruck, den sein Körper, sein Antlitz auf uns machte? Wir sahen etwas Adlerhaftes an ihm, sprachen von einem einsamen horstenden Raubvogel. Und damit kamen wir der Wahrheit näher, als wir ahnten.

Es erfüllte mich mit Grauen und Entsetzen, Aslagson und Stuve als Tote eng nebeneinanderliegen zu sehen. Nun, so wesensverschieden die beiden schienen, es waren im Grunde nur Rangunterschiede, die sie trennten: der große Räuber, der kühne Adler lag neben dem kleinen Hehler und Dieb."

„Glauben Sie nicht, daß Sera Ling vorgestern abend entscheidend auf May eingewirkt hat?" fragte West zweifelnd. „Daß sie es war, die den Plan mit der Rose ersann?"

Sjögren schüttelte den Kopf. „Nein. Sera Lings Versicherung, sie sähe ein, die Kinder gehörten nach Schweden, zumindest nicht nach Siam, ist glaubhaft. Sie war eine sehr kluge Frau, und hat während der Monate ihres Hierseins begriffen, daß ein Verzicht besser war als Rache und Gegenraub. May aber wollte sie nicht gehen lassen! May wollte bei ihr bleiben!"

„Und Duval?" fragte Olav. „Ich nahm eine Zeitlang an, er habe allein gearbeitet oder mit May zusammengesteckt."

„Sie täuschen sich", erwiderte der Staatsanwalt. „Der Tod seines Freundes Torsten hat Duval stark erschüttert. Aus zwei Gründen: erstens hat er an ihm gehangen: jahrelange, feuererprobte Kameradschaft! Als er während der Sektion auftauchte und sich so hemmungslos gehen ließ, glaubte er wirklich, daß Aslagson nicht tot sei. An der Sache mit dem vierzigstündigen Tiefschlaf in Hongkong muß etwas Wahres sein. Aber dann begriff Duval, daß sein Plan, Sera Ling umzubringen, zu jenem Wurfgeschoß geworden war, das auf den zurückfällt, der es schleudert.

„Er bat May um eine Unterredung, um herauszubekommen, was diese Wendung bewirkt hätte. Vielleicht drohte er ihr, uns aufzuklären. May fühlte sich plötzlich schutzlos und einsam. In jener Verfassung . . ."

„. . . traf ich sie im Treibhaus", fiel Olav ein. „Erst als Rang Wa Lo auftauchte, schöpfte sie Hoffnung."

„Nun, der Gewaltversuch des Siamesen ist fehlgeschlagen und damit der Kreis aus Schuld und Sühne geschlossen. Was Duval betrifft, so zog er die einzige Konsequenz, die ihm noch blieb: er machte einen Schlußstrich unter meine Notizen!" erklärte Kommissar Moll, „der Fall Aslagson ist abgeschlossen."

*

Blasser, gelber Herbstsonnenschein liegt über den Schären. Schwach rauscht die See . . .

Zwei junge Menschen gehen Arm in Arm gen Norden, blicken zu den Wildgänsen empor, die mit heiserem Schrei hoch im Himmel dahinziehen.

„Den ganzen schönen Sommer über haben wir nichts voneinander gehabt", sagt Olav bekümmert.

Helga schüttelt die Locken zurück. „Laß nur — wir werden noch viele Sommer miteinander verbringen! Wir sollten uns wohl eine Weile nicht sehen, damit wir uns für immer fanden!"

„Und so traurig das alles war", meint Olav mit einem schwachen Lächeln. „So traurig es war: jetzt bekomme ich noch viel mehr als die dreitausend Kronen, die Torsten Aslagson mir zudachte!"

„Was hast du eigentlich vorhin mit Herrn Sjögren besprochen? erkundigte sich Helga eifrig.

„Tja! Erstens hat er mir allen Ernstes eine Stellung bei der Staatsanwaltschaft angeboten. Stelle dir vor: festes Gehalt — langer Urlaub — Witwenpension!"

„Witwenpension? Aber hast du denn überhaupt eine Frau?"

„Nein. Aber ich such mir eine."

Wenn ein sportgestählter junger Mann plötzlich laut und vernehmlich „Au!" ruft, muß das seinen Grund haben. Helga aber achtet nicht darauf, sondern sagt einfach: „Na gut, such nur eine Frau. Findest ja doch keine!"

„Also du magst mich nicht?"

„Einen Kriminalisten?"

„Ich werde ja keiner", versicherte Olav hastig. „Ich hab mit Herrn Sjörgen noch etwas besprochen. Ich darf den Fall Aslagson an die Schwedische Nachrichten-Zentrale geben. Alleinveröffentlichungsrecht!"

„Wieviel Geld ist das?" fragt Helga.

„Es langt für . . ." Olav unterbricht sich. „Aber wenn du mich nicht heiraten willst, dann muß ich noch sehr überlegen, ob wir tatsächlich zusammen eine Sportschule aufmachen!"

Das junge Mädchen schüttelt den Kopf. „Tun wir sowieso nicht. Du mußt Anwalt bleiben! Solange keine Klienten kommen, kannst du meinen säumigen Schülern Zahlungsbefehle schicken."

„Hm . . .", meinte Olav gedehnt. „Stephan West-Aslagsons Erbschaftsklage gegen den Staat muß ich ohnehin durchbringen. Ein kleines Vermögen für uns beide!"

„Ich sehe es schon kommen: mit der Zeit wirst du ein berühmter Mann und vergißt deine Frau über der Arbeit!"

„Also lassen wir es lieber bei der Sportschule?"

Sie gehen weiter. Nach einer Weile sagt Helga:

„Liebster, ist es nicht ganz gleich, was wir unternehmen? Wollen wir uns nicht vor allem freuen, daß wir immer beieinanderbleiben werden?"

So herzerfreuend schließt die Geschichte des Falles Aslagson. Zwei Monate später händigt der Chinese Kwang Yu Wei Frau Helga Hansen neben einigen Porzellantassen mit Drachenmuster einen handgemalten seidenen Fächer ein, wozu er bemerkt:

„Fächeln alle Solgen aus Haus! Kleine Kwang schlecklich gefleut, daß Sie besuchen sein' Teestube am Stlandvägen!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019440520-18/fragment/page=0002
DFG

Die Sonde

20. Mai

Die Berliner Viktoria

Der Geburtstag des Berliner Bildhauers G. J. S. Schadow jährt sich am 20. Mai zum 160. Mal. Die Entstehungsgeschichte seiner Berliner „Viktoria" wirft ein bezeichnendes Licht auf seine Persönlichkeit.

In der Zeit des tiefsten Unglücks Preußens, kurz vor den Freiheitskriegen, schlenderte eines Tages ein Berliner Schuljunge die Prachtstraße der preußischen Hauptstadt „Unter den Linden" entlang, zum Tiergarten hin. Kurz vor dem Brandenburger Tor begegnete ihm Vater Jahn. Er hielt den Jungen an und fragte ihn: „An was denkst du, wenn du vor diesem Tore stehst?" Der Junge, der, vielleicht an die Eichhörnchen da im Tiergarten dachte, war verdutzt und stotterte, wie Jungen in solchen Augenblicken, solchem Manne gegenüber zu tun pflegen: „An gar nichts!" Da hatte er aber auch schon seine wohlverdiente Züchtigung von dem Erzieher des preußischen Volkes hinter den Ohren und die erzürnte Mahnung: „Du hast gefälligst vor dem Brandenburger Tore daran zu denken, daß der Siegeswagen, der einst da oben stand, immer noch nicht zurückgeholt ist, sondern immer noch in Paris in der Gefangenschaft des Korsen schmachtet."

Bald darauf, nach der Schlacht bei Waterloo, hat Blücher dann die Siegesgöttin in dem Viergespann, die Napoleon mit so vielen anderen Kostbarkeiten aus Deutschland einst, nach 1806, gestohlen hatte, von dem Korsen wiedererlangt und sie als wahre Siegesgöttin im Triumph wieder nach Berlin gebracht. Aber man stellte sie nicht genau so auf, wie sie vorher gestanden hatte: Das Gesicht der Göttin, ursprünglich dem Tiergarten zugewandt, sollte nun nach dem preußischen Königsschlosse blicken, und so brachte man die ganze Kolossalgruppe herum, mit den Gesichtern nach den Linden zu. Auch erhielt sie eine Zutat. Auf die Spitze des Siegesstabes, der in ejn von einem Eichenkranz umgegebenes eisernes Kreuz ausläuft, wurde ein Adler mit schlagenden Flügeln gesetzt, der sieghafte Preußenvogel.

Diese Quadriga, Berlins schönstes, von dem Baumeister Karl Gotthard Langhans errichtetes Bauwerk bekrönend, von Gottfried Schadow, dem Berliner, erdacht, ist ein echtes Werk preußischer Kunst aus der großen spartanischen Zeit des deutschen Klassizismus. Auch im Handwerklichen rein deutsche, rein preußische Arbeit. Für die Pferde hatte Schadow in halber Naturgröße genaue Gipsmodelle gemacht. Nach ihnen arbeiteten die Gebrüder Wohler in Potsdam die Pferde aus Eichenholz, doppelt so groß wie die Gipse. Die wurden dann von Jury in Potsdam in Kupfer getrieben. Erstaunlich, daß Schadow, von dem auch die Entwürfe für die steinghanseinen Kentaurenkämpfe an der Tiergartenseite des Brandenburger Tores stammen, nicht auch für die Figur der Viktoria in dem Siegeswagen ein lebensgroßes Modell anfertigte, sondern es hierfür mit einer kleinen Skizze sein Bewenden haben ließ. Er war offenbar seiner Hilfskräfte so sicher, daß er sich keine Sorgen zu machen brauchte. Diese geflügelte Figur wurde nämlich nicht einem Bildhauer vom Fach, etwa einem Schüler aus seiner Werkstatt zur Ausführung übergeben, sondern einem Klempnermeister in Potsdam. Der Mann hieß Gericke, „der sich dabei überaus geschickt benahm, was sich mit dadurch bewährt, daß diese Figur den Stürmen Widerstand leistet".

So heißt es im Bericht eines etwas später schreibenden Zeitgenossen. Die Berliner Kupfer- und Bronzegießer müssen damals sehr tüchtig gewesen sein. Immerhin ist es keine alltägliche Klempnermeisteraufgabe, an einer fünf Meter hohen Monumentalgruppe so entscheidend mitzuwirken.

Dr. E. W.

Der törichte Lord

„O hättest du doch geschwiegen, dann wärst du ein Philosoph geblieben!" So mancher Schüler eines Gymnasiums, der eine besonders dumme Antwort gegeben hat, ist von seinem Lehrer an diesen klassischen lateinischen Spruch erinnert worden. Heute ruft man in England dem Blockademinister Lord Selborne das gleiche zu. — Lord Selborne ist kein großes Kirchenlicht in der britischen Politik. Seine Karriere verdankt er einerseits seinem alten Adel, andererseits der Bereitwilligkeit, mit der er in den innerpolitischen Kämpfen vergangener Jahre den Prügelknaben bei Churchills Quertreibereien abgegeben hat. Jetzt aber hat es den edlen Lord gelüstet, vom Baume des diplomatischen Lorbeers zu pflücken. Er hat gesehen, wie das Außenamt bemüht ist, zusammen mit Washington einen verschärften Druck auf die Neutralen auszuüben. Man will sie zwingen, wirtschaftlich vom neutralen Kurse abzuweichen. Lord Selborne hat sich hier eingemischt und mit einer Verewigung der schwarzen Listen gedroht.

Unter der schwarzen Liste versteht man das Verzeichnis derjenigen Firmen in neutralen Ländern, die auf ihrem Rechte als Neutrale, auch mit Deutschland Handel zu treiben, beharren. England versucht diese Firmen zu boykottieren und zu schikanieren. Das werde nicht nur im Kriege so sein, hat jetzt Lord Selborne erklärt, sondern es werde auch im Frieden solche schwarzen Listen geben, falls man sich jetzt nicht der englischen Kontrolle unterwirfe. Sowohl im englischen Außenamt, als auch im Handelsministerium ist man über diese Rede entsetzt. Man weiß dort, wie schwer England es nach dem Kriege haben wird, wenn es auf dritten Märkten verkaufen will. Da ist zunächst die amerikanische Konkurrenz. Ferner sind viele ehemalige Kunden dazu übergegangen, früher von England bezogene Waren selbst herzustellen. England kann heute nicht mehr als Gläubiger seinen Exportwünschen etwas nachhelfen, sondern muß versuchen, als Schuldner im Geschäft zu bleiben. Mit allen Mitteln bemüht es sich daher, seine etwas verrostete Exportmaschine für die Friedenszeit zu ölen. Und just in diesem Moment erklärt Lord Selborne, England behalte sich den Herauswurf eines Teils seiner noch verbliebenen Kunden vor, wenn diese nicht nach seiner Pfeife tanzten. Die Exportwerbung des Lords besteht also im Hinweis auf den Gummiknüppel. Es ist kein Wunder, daß die klügeren Engländer über ihn die Hände ringen.

E. B.

Rumäniens Pressereform

In einem Lande wie Deutschland, das seit über zehn Jahren unter der Auswirkung eines in der ganzen Welt vorbildlichen Schriftleitergesetzes steht, kann man es sich kaum noch vorstellen, daß es Zeiten gab, zu denen jeder Mensch für Zeitungen schreiben konnte, der sich dazu berufen fühlte und Glück bei den Redaktionen hatte. Die Erkenntnis, daß nur ein durch Gesetz in seinen Funktionen bestätigter und geschützter Schriftleiterstand den Aufgaben, die die Gegenwart stellt, gerecht werden kann, setzte sich immer mehr auch in anderen Ländern durch. Rumänien hat nunmehr sein gesamtes Presseswesen durch vier Erlasse neu organisiert. Das erste dieser Gesetze enthält u. a. die Bedingungen, unter denen der Schriftleiterberuf in Rumänien ausgeübt werden darf, und Bestimmungen über die Errichtung eines Schriftleiterkollegiums, das eine Art Bürgschaft für den Berufsnachwuchs zu leisten hat. Es entscheidet darüber, ob ein Berufsanwärter die nötigen Fähigkeiten mitbringt und auch alle anderen Voraussetzungen erfüllt. Milde verfährt das neue Gesetz mit dem Stamm der bereits vorhandenen Journalisten. Wer den Beruf mindestens ein Jahr lang ausgeübt hat, wird grundsätzlich anerkannt. Darin weicht das rumänische Gesetz stark von unserem Gesetz ab, das bei seinem Inkrafttreten eine weitgehende Säuberung des Schriftleiterstandes vorsah.

be.

Blick hinter die sowjetischen Linien

Statt Autonomie Terror nach alten Methoden / Von Bernd W. Beckmeier

Hinter der schmalen Scheide des Niemandslandes zwischen den Fronten des Ostens steht starr die Maske des Sowjetsystems. Der durch die Drahtverhaue huschende Ueberläufer, der von Granattrichter zu Granattrichter springende Flüchtling aus der Rekrutenkolonne, der mit erhobenen Händen vortaumelnde Gefangene — vermögen sie das Dunkel zu erhellen, das sich unmittelbar hinter den sowjetischen Linien erhebt? Sie sprechen das im mokanten Lächeln des Westlers problematisch gewordene Wort „Greuel" aus, berichten von Genickschüssen und den üblichen Formen des bolschewistischen Terrors. Hinter ihnen steht jedoch das offizielle Wort Moskaus über die Wandlung des Bolschewismus, steht das jüngste Photo Stalins, das ihn an der Seite eines Priesters imOrnat zeigt, stehen die pariserländisch verbrämten Aufrufe der Presseorgane des Kremls. Es sind Gegensätzlichkeiten, die der betonten Objektivität zu schaffen machen mögen.

Stalins Dekret

Es durfte erwartet werden, daß die sowjetische Regierung in Erkenntnis der agitatorischen Ausstrahlungsmöglichkeiten in den jüngst besetzten Gebieten einen gemäßigten, mit gewissen religiösen und persönlichen Freiheiten ausgestatteten Bolschewismus vorexerzieren würde. Ueber diese Möglichkeiten der agitatorischen Beeinflussung setzte der Kreml jedoch die Prinzipien seines Systems. In Geheimbefehlen an die Leiter der politischen Abteilungen der vorrückenden Truppen ordnete Stalin entgegen aller Erwartungen auch in den Hauptstädten der westlichen Alliierten die brutalste Form des Terrors an. In dem durch eine Indiskretion bekanntgewordenen geheimen Befehl Stalins, der der Weißruthenischen Front als Leiter der politischen Abteilung beigeordnet ist, heißt es: „Alle Personen, die sich seinerzeit der vor der deutschen Besetzung stattfindenden sowjetischen Evakuierung entzogen hatten, sind sofort zu verhaften und von einem Feldgericht abzuurteilen. Die verbliebenen männlichen Personen im Alter von 15 bis 55 Jahren sind in die Armee einzuziehen und in Strafkompanien zusammenzufassen, wo sie der strengsten Aufsicht durch besondere Abteilungen des NKWD unterstellt werden sollen. Die übrige arbeitsfähige Bevölkerung ist zur Zwangsarbeit zu mobilisieren und in das Donbas zur Wiederherstellung der Kohlengruben zu befördern. Kinder bis zu vierzehn Jahren sind zu sammeln und in Spezialhäusern des NKWD zwecks Erziehung unterzubringen."

Aehnliche Geheimbefehle erreichten die Leiter der politischen Abteilungen der Ersten Ukrainischen Front unter Marschall Schukow und der Zweiten Ukrainischen Front unter Marschall Konew und lösten hier Umsiedlungsmaßnahmen größten Stils aus. Die Ukrainer wurden, wie sowjetische Veröffentlichungen mitteilen, als Flüchtlinge aus den Transporten bestätigen nach Sibirien, Mittelasien und in das Donbas verpflanzt, während die Galizier vorwiegend zum Ural verschickt wurden.

Die ganze Familie muß büßen

Die Rekrutierten haben eine fünf- bis zehntägige Ausbildung durchzumachen, die zur Hälfte aus militärischen, zur Hälfte aus politischen Instruktionen besteht. Das Thema des politischen Unterrichts ist die Verantwortlichkeit des Sowjetbürgers, der durch seinen Bluteinsatz seine Verfehlungen (Zusammenarbeit mit den Deutschen) tilgen kann, um so seine Familie vor Rückwirkungen zu bewahren. Hierbei wird besonders an Lenins Forderung erinnert, daß für die Straffälle eines Familienangehörigen die ganze Familie zur Rechenschaft gezogen werden muß. Aus dieser Art der Beeinflussung erklärt sich die außerordentliche Verbissenheit, mit der die aus den wiederbesetzten Gebieten Rekrutierten sich an den Offensivanstrengungen der Sowjetarmee beteiligen.

Und die Lage der zurückbleibenden Bevölkerung? Genickschüsse, Vergewaltigungen und Folterungen ragen für den in den Bereich des Unwahrscheinlichen, der nicht das Einfühlungsvermögen besitzt, sich von seiner häuslichen Geborgenheit in sowjetische Verhältnisse hineinzudenken. Aber sind deshalb die Schilderungen der Greuel in den wiederbesetzten Gebieten nur Agitation, entstammen die aus den Beinen herausgeschnittenen Hautstreifen den Federn einfallsreicher Feuilletonisten? Die Bevölkerung in den von den Sowjets wiederbesetzten Gebieten möchte wünschen, daß es so wäre.

Das sowjetische System vermag erfolgreich nur in Räumen zu operieren, die hermetisch von der Außenwelt abgeschlossen sind. Es verträgt keine Besatzungen europäischer Heere, da der Abglanz westlicher Lebensauffassung die Wirkung des Moskauer Despotismus zu unterbinden vermag. Die in den letzten Monaten in der Ukraine, in Weißruthenien und Galizien vorrückenden sowjetischen Truppen trafen eine andere Bevölkerung an, als sie sie verließen. Es kam nicht nur zu passiver Resistenz, sondern zu aktivem Widerstand gegen die Verwaltungsformen des Bolschewismus. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der ukrainischen Sowjetrepublik erließ jetzt einen öffentlichen, durch Anschlag und auch in der sowjetischen Presse wiedergegebenen Aufruf gegen diese der Sowjetherrschaft widerstrebenden Kräfte, indem er zu erkennen gab, daß in der Umgebung Kiews, Dnjepropetrowsks, Tschernigows und in anderen ukrainischen Gebieten Teile der sogenannten „Ukrainischen Aufständischen Armee" und des „Ukrainischen Revolutionären Volksheeres" ihre „Schläge nicht gegen die Hitleranhänger, sondern gegen die heldenmütigen Söhne und Töchter unseres Volkes — die freien sowjetischen Kämpfer — richten". Brücken- und Eisenbahnsprengungen, Sabotageakte an Munitionslagern und anderen militärischen Einrichtungen werden angedeutet. Es entzieht sich der klaren Beurteilung, inwieweit wirklich derartige Kräfte am Werk sind und welche Sabotageakte lediglich angegeben werden, um die Notwendigkeit eines brutalen Durchgreifens zu argumentieren.

Mongolisierte Ukraine

In den letzten Wochen wurden stärkere Kontingente von Mongolen, Jakuten, Burjäten, Kirgisen und Baschkiren in die Ukraine verpflanzt, einmal um den durch die Deportationen der einheimischen ukrainischen Bevölkerung freigewordenen Raum zu bevölkern, zum anderen aber, um gerade in den Europa zugeneigten Gebieten der Sowjetunion Menschen zu wissen, deren blinde Unterwerfung unter die Anordnungen des Kremls schon durch den niederen Bildungsstand bedingt ist.

Vor dieser bolschewistischen Wirklichkeit verblassen die Autonomie-Versprechungen der geänderten Verfassung, die nicht für den innersowjetischen Gebrauch bestimmt sind, sondern lediglich als Lockmittel für die der Sowjetunion angrenzenden Staaten dienen sollen. Der Begriff „Greuel" verliert in dieser Schau alles Problematische und ist nur noch typische Erscheinungsform eines Systems, mit dem es keine Auseinandersetzung an den grünen Tischen der Diplomatie, sondern nur auf den Schlachtfeldern geben kann.

Ein kleines Büchlein ...

Von Ernst Heinicke

Vor kurzem begingen wir den 70. Geburtstag Börries v. Münchhausens. Ein Frontsoldat, ein gebürtiger Hallenser, schickt uns im Zusammenhang damit folgenden kleinen Beitrag, den wir unverändert wiedergeben.

Es ist nur ein kleines Büchlein, das ich da aus der rechten Brusttasche meiner Feldbluse ziehe, und man kann wirklich nicht sagen, daß es besonders schön aussieht. Ein schlichter grauer, hier und da schon etwas fleckiger Einband, sogar ein kleines Loch hat er, eine Wunde von den letzten Tagen harten Gefechts, als er einem Granatsplitter mutig den Weg vertrat. — Doch man sieht, daß seine Besitzer immer sorgsam mit diesem kleinen Band umgegangen sind, zählten sie ihn doch in den schwersten Stunden zu ihrem köstlichsten Besitz.

So liegt sie jetzt vor mir auf dem rohgezimmerten Tisch eines ukrainischen Bauernhauses, die „Auswahl fürs Feld der Alten und Neuen Lieder des Freiherrn Börries von Münchhausen". Auf dem Titelblatt die Jahreszahl 1917. Ueber ein Vierteljahrhundert hat sie erlebt.

Damals trug sie mein Vater in den Schlachten des Westens, Doaumont und Verdun, das war ihr Reich. Die gewundenen Materialschlachten ließen ihr die Aufgabe machen, Freude zu bringen, nachdenklich zu machen, abzulenken, vom täglich neu erstehenden Kampf. Ich glaube wohl, daß dieses Schatzkästlein schon damals jene Aufgabe erfüllt hat. Hätte es sein Besitzer sonst solange aufbewahrt, wo doch viel schönere Ausgaben der Münchhausen-Gedichte in seinem Bücherschrank stehen. Doch es blieb nicht beim Aufbewahren.

Es war im letzten Jahr vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges, als Börries v. Münchhausen, der inzwischen zu einem Begriff der modernen Dichtung geworden war, wieder einmal in meiner Heimatstadt las. Wer vergißt diese Stunden, die erfüllt waren vom Lärm und Dunst heißer Ritterkämpfe, von zarten Stimmen der Liebe und nicht zuletzt vom wunderbaren Lachen unmittelbaren Humors; wenn der Dichter, durch und durch Aristokrat, auf dem Podium stand, uns aus seinem goldeinfaßgeschmückten Handexemplar vorsprach. Nach dieser Lesung setzte er sich dann an den Tisch, und nun ging sein Werk in den verschiedensten Ausgaben durch seine Hände, für jede hatte er eine Widmung. Als dann mein Vater dem Dichter seine zerschlissene Feldausgabe vorlegte, die sich zwischen den prächtigen Leinenbänden ausnahm wie ein Aschenputtel, da strahlte sein Gesicht: „Dahinein schreibe ich am liebsten!" und wie rückfällig in die alte, längstvergangene Zeit schrieb er unter den Namenszug seinen militärischen Rang „Hilfsmeister".

Und heute, fünf Jahre später, habe ich es übernommen, dieses Büchlein. Fast wie ein Gegenstück zu der alten, immer wieder jungen Lederhosensage mutet es mich an. Denn als ich nun auszog, gab mir mein Vater, gleich der neuen Garnitur Knöpfe, auch noch eine Widmung hinein, die alte Generation der jungen, das Vermächtnis der Geschlechter. Doch ich trug es nicht nach dem Westen, noch dem Osten mußte es mit, Begleiter in manchem harten Strauß. Heute liegt es wieder vor mir, und wie ich so blättere, befinde ich mich gern in der Gesellschaft des Grafen Eglsheim, lächle über den einfältigen Petrarka, erinnere mich an längst vergangene Zeiten, als wir Pimpfe trotzig das Lied von den stürmenden Glocken des Bernwardturmes in den Morgen hinaussangen, lache heil auf über den fluchenden Bischof, dem der Ablaßvorrat wie Schnee unter der Sonne zusammenschmilzt, und verstumme dann jäh, als ich die Worte „Dunkler Falter" lese.

So erlebe ich in dieser Stunde alle Stimmungen, derer das menschliche Gemüt fähig ist, bin herausgerissen aus der fremden Welt des Ostens, bin in der Heimat; Vergangenheit und Gegenwart reichen sich in dir die Hand, du kleines, graues Büchlein, ja, in deiner Zeitlosigkeit läßt du uns einen kurzen Blick in die Zukunft tun. Wir Soldaten von 1917—1941 verdanken dir viel, **dir, und damit** dem Manne, der dich schuf.

Opern vor der Uraufführung

Die Uraufführung der neuen komischen Oper „Die Hochzeit des Jobs", die Joseph Haas nach einem Text von Ludwig Andersen geschrieben hat, soll am 1. Juli an der Dresdener Staatsoper stattfinden. — Cesar Bresgen hat eine neue Oper „Paracelsus" vollendet, deren Text er selbst geschrieben hat. Die Uraufführung ist für die Spielzeit 1944/45 von der Staatsoper in Dresden geplant. — Hermann Reutter arbeitet an einer neuen Oper „Don Quichote", in deren Mittelpunkt die unsterbliche Figur des Romans von Cervantes steht. Das Buch von Ludwig Andersen zeichnet den Helden, abweichend von der ursprünglichen satirischen Groteske, als Verkörperung des ewigen Idealisten im Kampf mit dem realistischen Alltag.

Kleines Feuilleton

Wissenschaft

In der Medizinischen Akademie teilte der Pariser Professor Vincent mit, daß ein von ihm entdecktes Serum gegen Typhus und Ruhr Krankheiten heile. Von 77 behandelten Typhuskranken seien 74 geheilt worden.

Auf besondere Anordnung fand in diesen Tagen in Göttingen unter der Leitung von Prof. Dr. Jungmichel der erste Fortbildungslehrgang der für gerichtliche Blutgruppenbestimmungen zugelassenen Sachverständigen Deutschlands statt. Der Tagung wohnten Obermedizinalrat Dr. Christiansen vom Reichsministerium des Innern und Dozent Dr. Dohr als Vertreter des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes bei. Die wissenschaftlichen Referate befrasen spezielle Fragen der Blutgruppen- und Blutkörperchenmerkmalbestimmung.

Schrifttum

Der deutsche Schaffelbund hat beschlossen, den Förderungspreis des Bandes außer für Lyrik und Erzählung auch für Dramen zu verleihen.

Zum 65. Geburtstag von Agnes Miegel erscheint eine neue Dichtung „Mein Bernsteinland und meine Stadt". Die Dichterin gibt darin eine Zusammenschau ihres Lebens in ihrer ostpreußischen Heimat.

In Kürze erscheint ein Bändchen Feldpostbriefe „Liebes Büchslein ...". Der gefallene Dichter Carl von Bremen schreibt darin an seine Kinder.

Von Emil Merker erscheint im Verlag Eugen Diederichs ein neuer Roman „Die wilden Geheimnisse".

Die vor kurzem verstorbene Dichterin Ilsolde Kurz hat ihre Bibliothek der Stadt Stuttgart vermacht.

Der Roebe & Co.-Verlag, Prag, kündigt Novellen von Mar Halbe „Der Frühlingsgarten" Wolter von Molo „Im Sommer", Wilhelm Weigand „Der graue Bote", Walter Bloem „Die Brautnacht mit der Kaiserin", Ernst Sander „Die Erbin am Gitter" u. a. mehr an.

Theater

Hans Gustl Kernmayr hat seinen „Wiener Geschichten" eine neue hinzugefügt, wobei er nicht verleugnen konnte, daß er dem Film schon sehr verbafet ist. Das Stück „In einem kleinen Café" ist eine Milieu-Schilderung und die Wiedergabe von belauschten Gesprächen. Die Uraufführung fand einen freundlichen Achtungserfolg.

Am 25. Mai feiert die Wiener Staatsoper das 75. Jahr ihres Bestehens. Aus diesem Anlaß findet an diesem Tage eine Festaufführung von „Fidelio" statt. Josef Weinheber hat für diese Aufführung einen Prolog verfaßt.

Musik

Die Görlitzer Musiktage 1944 wurden durch Gauleiter Hanke eröffnet, der den Wunsche Ausdruck gab, daß die musikalischen Veranstaltungen als Auffrischung der Herzen gleichberechtigt neben die materielle Rüstung unseres Kampfes treten mögen.

George Georesco, der rumänische Dirigent, wird, aus Wien kommend, wo er als Gast das Philharmonische Orchester dirigierte, in Paris das Orchester des Konservatoriums in einem Konzert mit Werken von Beethoven, Mozart und Brahms dirigieren.

Rundfunk

Der Großdeutsche Rundfunk setzt seine Sendereihe „Unsterbliche Musik deutscher Meister" am Sonntag, 21. Mai, mit einer dem Schaffen von Franz Liszt gewidmeten Sendung fort. Aus der Faust-Sinfonie erklingen der erste Teil und der Schlußchor. Danach spielt Siegfried Grundeis das Klavierkonzert in Es-dur. Den Abschluß bildet „Les Preludes".

Film

Lizzi Waldmüller tritt in dem von Hans Deppe inszenierten Film „Ein Mann wie Maximilian" als Neuentdeckung Alexandra Durran auf, die ohne ihr Wollen eine Ehe in Gefahr bringt.

Spaniens Filmbestellung hat einen beachtlichen Aufschwung genommen. Der Produktion von 11 Filmen 1939 steht die von 28 Filmen 1943 gegenüber. Das Absatzgebiet im Inlande ist beschränkt, man kann etwa eine Besucherzahl von 25 Millionen verzeichnen. (Gegenüber einer Milliarde in Deutschland).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194405 20-18/fragment/page=0003

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Sonnabend 21.36 Uhr bis Sonntag 4.25 Uhr. Mondaufgang: Sonntag 5.01 Uhr; Monduntergang: Sonntag 19.49 Uhr.

Hallische Porträts aus 500 Jahren
Fouqué, der Dichter der „Undine"

Unsere romantischen Dichter wirken in ihren Werken so natur- und landschaftsgebunden, daß man sie sich nur schwer in einer bestimmten städtischen Umgebung vorstellen kann. Bei Eichendorff etwa denken wir wohl an den deutschen Wald schlechtweg, Brentano lebt in unserer Vorstellung am Rhein wie Hölderlin am Neckar oder Arnim und Fouqué in der Mark. Und doch sieht die Wirklichkeit anders aus: Eichendorff z. B. fand als Ministerialbeamter das Schwergewicht seines Lebens in Berlin, Brentano weilte nur selten am Rhein, und der Normannensproß Fouqué (1777—1843) war über ein Jahrzehnt Bürger in — Halle. Als Fouqué 1831 nach Halle zog, wo er schon oft geweilt hatte, war allerdings der Höhepunkt der Romantik längst überschritten. Kein Eichendorff umschwärmte mehr den Giebichenstein, kein Contessa zog mehr mit seinen musizierenden Kameraden im Fackelschein ständchenbringend durch die Stadt, aus den Studenten Tieck und Arnim waren reife Männer geworden, und die Poesie des Reichardtschen Dichterparadieses war unwiederbringlich dahin. Dafür war in Halle mit dem Theologen Tholuck an der Spitze ein pietistischer Geist neu erstanden, dem der frömmelnde und grämlich gewordene Fouqué nur allzuschnell erlag. So kam es, daß der Feder des früheren Vielschreibers in seinem Heim in der Rathausstraße 8 nur noch vereinzelte Werke entsprossen, andererseits aber hielt er Vorträge über deutsche Geschichte, mit denen er jedoch neben Beifall auch Spott erntete. Die große Zeit des einst vergötterten Dichters der „Undine" war vorbei, seine Ritterromane empfand man als abgeschmackt, ihn selbst als Don Quichote der deutschen Literatur. Wenig erfreulich waren daher die hallischen Jahre für den alternden Dichter, dem fast nur sein König, Friedrich Wilhelm IV., treu geblieben war, der ihm durch königliche Huld sein letztes Lebensjahr noch sanft verklärte. eh.

Hitler-Jugend ehrt die deutschen Mütter

Zum Muttertag 1944 hat Reichsjugendführer Axmann für die Einheiten der Hitler-Jugend angeordnet, daß jeglicher Dienst am 21. Mai wegfällt. In der Weisung des Reichsjugendführers kommt zum Ausdruck, daß alle Jungen und Mädel diesen Ehrentag der deutschen Mutter im Kreise ihrer Familien verbringen sollen.

Kriegswichtige Arbeiten auch Pfingsten

Ebenso wie zu Ostern dieses Jahres müssen auch zu Pfingsten kriegswichtige Arbeiten, die keinen Aufschub dulden, ausgeführt werden. Die Feiertagstätigkeit, die den Gewerbeaufsichtsämtern anzuzeigen ist, ist mit den gesetzlichen oder tariflichen Zuschlägen zu vergüten.

Kleiderschau des BDM.-Werkes

Das BDM.-Werk Glaube und Schönheit zeigt als Leistungsschau der Nähstuben des BDM. eine Kleiderschau „Gut gekleidet, auch im Kriege", und zwar heute 16 Uhr im großen Saal des Hauses an der Moritzburg.

Ueber die Flußräumung und Uferinstandsetzung veröffentlicht der Polizeipräsident heute eine Bekanntmachung.

Die Heimfahrt des Bombengeschädigten. Zu der Frage, ob einem Gefolgschaftsmitglied eines verlagerten Betriebes im Falle eines Bombenschadens an seiner Wohnung die Fahrtkosten zu seinem Heimatort vom Betriebsführer vergütet werden können, wird klargestellt, daß ein solches Gefolgschaftsmitglied, wenn seine Anwesenheit zu Hause unbedingt erforderlich ist, wie alle Gefolgschaftsmitglieder grundsätzlich zunächst Anspruch auf Freistellung von der Arbeit im Rahmen der Bestimmungen hat. Für die Fahrtkosten besteht kein Vergütungsanspruch gegenüber dem Betriebsführer. Sie können aber, wenn die Reise zur Vorbereitung oder während des Entschädigungsverfahrens erforderlich ist, nach der Kriegssachschädenverordnung als Auslagen in angemessenem Umfang erstattet werden.

Hohes Alter. Ihren 84. Geburtstag feiert heute Witwe Pauline Kirchner, Stedten; Ludwig Ritter, Gr. Brunnenstraße 33, vollendet das 80. Lebensjahr und Friedrich Michaelis, Freiimfelder Straße 36, begeht seinen 70. Geburtstag.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem EK. 2. Klasse wurde Uffz. Heinz Schuster, Beyschlagstraße 9, ausgezeichnet.

Tage, an denen die Hallenser Hunger auf Wasser bekommen

Bald werden unsere Bäder die Kabinen voll Gäste haben - Im Pulverweiden-Bad

Mit einem „Hauruck" ist das nicht gemacht, meint Bademeister Köppchen, man muß die Fäuste schon ordentlich strapazieren, bis die Schwimmbassins wieder aufgebaut sind. Die ganze Anlage muß ja jedes Jahr neu zusammengezimmert werden, weil die Laufstege und Balken nicht in ihrem feuchten Element, sondern auf Land überwintern. Mit gespannten Muskeln und gezückten Werkzeugen sind er und seiner Helfer jetzt noch dabei, das alljährliche Neubauwerk zu vollenden. Floßbrücken aus schwimmenden Rohren sind bereits zu Wasser gelassen und werden nun am Ufer mit starken Drahttauen fest verankert, damit man später gefahrlos über diese „Froschbrücken", wie der Eingeweihte die Laufstege nennt, ins Wasser hüpfen oder (je nach Temperament) steigen kann. Klobige Holzbalken grenzen später die einzelnen Tiefenbassins nach dem bewährten „Schwimmer-Nichtschwimmer"-Schema ab. Vorläufig allerdings hat das Wasser „noch keine Balken", es strömt von dem kaum hundert Meter zurückliegenden Wehr in munter purzelnden Wellen vorbei, daß die Krabbelkisten für die Kleinsten am Uferrand gemächlich auf- und niederschaukeln, natürlich nur solange, bis sie an das ganze Bassinsystem angeschlossen sind.

Eine unprogrammgemäße Stille herrscht noch auf den herrlich duftenden Liegewiesen. Eigentlich sollten sich auf diesem sonnenbeschienenen Fleckchen um diese Zeit schon die badefreudigen Hallenser tummeln. Das Hochwasser und der späte Frühling haben auch hier der menschlichen Zeiteinteilung ins Handwerk gepfuscht. Dagegen haben sich die großen Kastanien — von jeher sind sie die liebsten Rastplätzchen der Sonnenempfindlichen — wie immer prächtig zum Empfang geputzt. Und ebenso empfangsbereit warten die blankgescheuerten Kabinen, in denen es in den letzten Tagen großen Hausputz gab. Für die, die beim Badebesuch auf den Pulverweiden gelegentlich nicht nur den Liegeplatz, sondern auch das Wasser wechseln wollen, hat man wieder eine große Pontonbrücke über die Wilde Saale hinüber zum Mittellandkanal gebaut. Hier sollen in Kürze noch eine „Seebrücke" und ein Sprungbrett errichtet werden. Das Idyll der quakenden Frösche und zirpenden Grillen wird dann allerdings ebenso jäh zerstört werden wie die Wattegespinste der Pusteblumen, die jetzt noch wie kleine Schaumkrönchen über der weitsäumigen Liegewiese schweben.

Bis zur großen Badesaison mit dem heiteren Gewimmel bunter Badeanzüge und lustiger „Strandkostüme", mit dem summenden Geräusch fröhlichen Badelärms und dem Duft nach Sonnecrem wir dalso noch allerhand Schweiß fließen im Flußbad Pulverweiden. Das schließt freilich nicht aus, daß die besonders Sonnenhungrigen schon jetzt Eingang finden. Wer noch nicht ins Wasser springen mag — es zeigt immerhin erst 16 Grad —, kann sich seine kühle Abreibung inzwischen unter der Dusche holen, die wieder neu hergerichtet ist und ständig auf Lufttemperatur gehalten wird. Zudem soll das Luftbad auf den Wiesen der Pulverweiden wegen ihres hohen Gehaltes an Kieselsäure besonders zu empfehlen sein, verriet uns Bademeister Köppchen. Zugleich erfuhren wir, daß er auch in diesem Jahr Badetrikots und Schwimmkorken zu verleihen hat, und daß man bei ihm wieder Schwimmunterricht nehmen kann. Uebrigens sind mit den Brüdern Köppchen wieder Halloren Pächter des Flußbades Pulverweiden geworden. Eine alte Tradition findet damit ihre Fortsetzung. —ell—

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)
Einer der besten Nichtschwimmer Halles

„Tausche Mommsens Römische Geschichte gegen . . ."

Auch wissenschaftliche Werke auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege

Auch in der Fachzeitschrift der Antiquare sind in jüngster Zeit zum erstenmal Tauschangebote erschienen. Da sucht jemand eine bestimmte Ausgabe von Mommsens Römischer Geschichte und bietet dafür vielleicht Dietrich Schäfers Deutsche Geschichte an. Diese Tauschangebote sind kennzeichnend für die Lage auf dem Büchermarkt. Das Antiquariat hat seine Bestände mehr oder weniger ausverkauft, der Zufluß von Büchern stockt immer mehr, weil die Bücherbesitzer ihre Schätze festhalten. Da scheint ein Tauschangebot einen größeren Reiz auszulösen, um Dubletten an den „richtigen" Mann zu bringen. Vor allem wird jemand, der dringend ein wissenschaftliches Werk als Handwerkszeug für seine Arbeit braucht, dafür gern ein ihm im Augenblick weniger wichtiges, aber anderen ebenso wertvolles Werk abgeben.

Wie sehr sich das Tauschbedürfnis stärker geltend macht, zeigt sich auch darin, daß eine wissenschaftliche Buchhandlung in Dresden ihrem Sortiment eine Tauschzentrale für Bücher angegliedert hat. Vermutlich wird das Beispiel Schule machen. Damit würde sich auch auf dem Büchermarkt eine Entwicklung wiederholen, die für andere Gegenstände des täglichen Bedarfs schon erfolgreich abgeschlossen ist. Auch hier begann das Tauschgeschäft mit der Verknappung der Waren zuerst über die Anzeigen der Zeitungen, um dann mit Förderung amtlicher Stellen durch die Errichtung von Tauschzentralen in geordnete Bahnen gelenkt zu werden. Wenn auch manche dieser Tauschzentralen fast alle Gegenstände zum Tausch annehmen, so dürften doch bisher kaum Bücher gegen alte Schuhe oder Rundfunkapparate getauscht worden sein. Die Abschätzung begehrter wissenschaftlicher und bibliophiler Werke, deren Preis nicht ohne weiteres an den Stoppreis anderer Ware gebunden ist, bleibt auch für den zünftigen Antiquar eine schwierige Aufgabe, bei der er seine Kenntnisse und Zuverlässigkeit erweisen muß.

Praktisch dürfte dieser unmittelbare Büchertausch auch immer nur auf wissenschaftliche und bibliophile Werke beschränkt bleiben. Für andere Bücher, besonders der schöngeistigen Literatur, bietet die Aktion der Reichsschrifttumskammer die Möglichkeit eines mittelbaren Tausches. Die privaten Bücherliebhaber werden aufgefordert, ihre entbehrlichen Bestände dem Buchhandel anzubieten, damit er seine Läger damit wieder auffüllen kann. Diese Bücher sind in erster Linie für die Versorgung der bombengeschädigten Volks- und Werksbibliotheken und anderer Bombengeschädigter bestimmt, aber der Bücherlieferant erwirkt auch ein bevorzugtes Anrecht auf den Einkauf alter Bücher.

Patronen und Sprengkörper sofort melden!

Zwei zwölfjährige Jungen fanden im Kreise Dessau-Köthen in der Nähe eines abgeschossenen Feindbombers Bordwaffenmunition, die sie als „Spielzeug" an sich nahmen. Einer der Jungen bemühte sich, im Kreise zahlreicher Spielkameraden einen Zünder „zum Knallen zu bringen", indem er ihn mehrfach auf das Straßenpflaster warf. Die Wirkung blieb nicht aus, der Zünder explodierte, und fünf Jungen wurden schwer verletzt. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich in Osnabrück. Hier machten sich vier Jungen daran, eine aufgefundene Patrone auseinanderzunehmen. Sie explodierte und tötete einen der Jungen sofort, ein zweiter starb auf dem Transport ins Krankenhaus, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Diese bedauerlichen Vorfälle geben Veranlassung, noch einmal alle Eltern nachdrücklich auf ihre Pflicht hinzuweisen, ihre Kinder vor dem Berühren oder gar Aufsammeln von Munition und Sprengkörpern zu warnen. Aehnliche Unglücksfälle können nur vermieden werden, wenn die nächste Polizeidienststelle von einem solchen Fund sofort benachrichtigt wird. Sie veranlaßt die Entfernung und Unschädlichmachung durch ausgebildete Kräfte.

Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise

Für den Wirtschaftsbezirk Sachsen-Anhalt (Reg.-Bez. Magdeburg, Merseburg und Land Anhalt) werden nachstehende Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreise (in Klamm.) für je 1/2 Kilogr., Stück oder Bund festgesetzt. — Erzeugerpreise, gültig ab Freitag, dem 19. Mai; Verbraucherpreise, gültig ab Montag, dem 22. Mai. Spinat 6 (12), Kopfsalat (Mindestgew. 100 Gr.) 11 (19), (Mindestgew. 200 Gr.) 13 (22), Feldsalat 15 (25), Gurken (Haus-) 46 (72), Laubkohlrabi (Gr. 1 üb. 6 Zentim. Durchm.) 22 (36), (Gr. 2 üb. 4 bis 6 Zentim. Durchm.) 20 (33), Pr.-Geb. B Zuschl. 1 Rpf., Spargel (1. Sorte) 80 (125), (2. Sorte) 70 (110), (3. Sorte) 60 (95), (4. Sorte) 45 (72), Möhren (rote) 9 (16), Schwarzwurzeln 29 (47), Rote Beete (Gr. 1 bis 10 Zentim. Durchm.) 6,5 (12), (Gr. 2 üb. 10 Zentim. Durchm.) 5,5 (11), Radies, runde, (Bd. je 10 St.) 7 (13), lange (Bd. je 10 St.) 8 (14), Eiszapfen (Bd. je 10 St.) 9 (15), Rettich (Treib- üb. 3 Zentim. Durchm. Bd. je 10 St.) 15 (25), Dill (Treib- bis 25 Zentim. Länge) 100 (170), Schnittlauch (in Bd. je 100 Gr.) 20 (35), Petersilie (mooskr. lose i. Steig. od. Säck.) 25, (in Bd. je 100 Gr.) 33 (55), Petersilienwurzel (o. Laub Mind. 25 Millim. Durchm.) 17 (28), Porree (Gr. 1) 14 (23), (Gr. 2) 12 (20), (Gr. 3) 11 (19), Pr.-Geb. B Zuschl. 2 Rpf., Rhabarber rotstiel. 7,5 (13), grünstiel. 6,5 (12), (Himbeer) rotfleisch. 10,5 (18).

VOR DEM RICHTERTISCH

Uniform — nur für die Dämmerung

Fast jeder Mensch hat so sein Steckenpferd, und so lange er das im trauten Heim sattelt und reitet, kann ihm kein Vorwurf gemacht werden. Anders war es aber bei dem 29jährigen Kurt H. aus Halle. Es ging dem jungen Manne nichts über eine schöne Uniform, und weil er nicht in der Lage war, eine regelrechte Uniform zu tragen, so half er nach. Ein Paar Langstiefel, die er besaß, wurden durch ein Paar glänzende Sporen noch ansehnlicher gemacht. Eine alte, aber gut erhaltene Uniformhose war ebenfalls vorhanden. Allerdings fehlte der Soldatenrock. Da kam Kurt ein guter Gedanke: ein langer grauer Gummimantel, einem Militärmantel recht ähnlich, verdeckte die Ziviljacke völlig. Ein Koppel war vorhanden, es wurde umgeschnallt, und eine Schreckschußpistole im Ledereutui vervollständigte die Täuschung, zumal Kurt im Besitz einer Militärmütze war, die er mit einer weißen Kokarde schmückte. Eines Tages freute sich Kurt wieder einmal an seinem militärischen Spiegelbild. Ob er einmal so durch die Stadt ging? Zwar fürs Tageslicht war die Maskerade doch nicht täuschend genug, aber so in der Dämmerung mußte es eigentlich gehen. Gedacht, getan. Kurt freute sich unbändig, wenn Soldaten ihn in den Straßen stramm grüßten. Er tat allerdings dann so, als sähe er den Gruß nicht, denn mit dem Zurückgrüßen war es nicht so einfach, das hätte ihn verraten können. Am 17. März aber hatten die Dämmerungsausflüge ein plötzliches Ende durch seine Verhaftung gefunden, und nun stand der Uniformliebhaber vor dem hallischen Richter. „Ich habe nur meinen Spaß daran gehabt", meinte Kurt, „und sehe ein, daß ich eine große Dummheit gemacht habe." Ein paar andere Kleinigkeiten kamen noch hinzu, er hatte zwei Bretter gestohlen, um sich einen Werkzeugkasten zu bauen, aber die Bretter konnten wieder zurückgegeben werden, und außerdem hatte er sechs Tage an seiner Arbeitsstätte gefehlt. Wegen unbefugten Uniformtragens, ferner wegen Diebstahls und wegen Arbeitsvertragsbruchs wurde Kurt zu insgesamt vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Gauwirtschaftskammer bereiste 15 Kreise

In einer Beiratssitzung der Gauwirtschaftskammer Halle-Merseburg, in der Präsident Rahm Gauwirtschaftsberater Dr. Möllney und Präsident Weizmann vom Gauarbeitsamt begrüßt und die Vizepräsidenten Schütze und Schwarz für zehnjährige Zugehörigkeit zur Gauwirtschaftskammer ehrte, gab der Präsident einen Tätigkeitsbericht der Kammer über die letzten Monate. Er konnte feststellen, daß die nunmehr abgeschlossene Gaubereisung durch Präsidium und Geschäftsführung der Kammer durchaus den Erwartungen entsprochen habe. Die in fünfzehn Kreisen durchgeführten Besichtigungen, Besprechungen mit Vertretern von Behörden und Wirtschaft und Zusammenkünfte mit den kammerzugehörigen Firmen ergaben wertvolle Anregungen, auch verstärkten sie die unmittelbare Fühlung zwischen der Kammer und den von ihr betreuten Firmen. Der Ausbau der Gauwirtschaftskammer ist weiter fortgeschritten. Zum Geschäftsführer der erweiterten Abteilung Industrie wurde Dr. Schüller bestellt. Abschließend wies Präsident Rahm auf die Errichtung des Instituts für Wirtschaftsforschung und Wirtschaftspraxis hin (siehe unseren Gründungsbericht in der gestrigen Ausgabe). Präsident Weizmann sprach über die derzeitige Arbeitseinsatzlage im Gau Halle-Merseburg. Ueber den Fremdenverkehr im Spiegel der deutschen Kriegswirtschaft sprach Direktor Koch, Leiter der Abteilung Fremdenverkehr. Der Fremdenverkehr habe, so führte er aus, heute in erster Linie zwei Aufgaben zu erfüllen, die Bereitstellung von Uebernachtungsraum für den kriegswichtigen Reiseverkehr, und Gewährung von nahrhaften und schmackhaften Mahlzeiten an die Berufstätigen, wobei die Markenabgabe im Einklang mit dem Gebotenen zu stehen habe. Geschäftsführer Dr. Pabst von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel behandelte das Thema „Organisierter Tausch" (Tauschring, Tauschzentrale). Bei dem in Halle erstmalig eingerichteten Tauschring sind gute Erfahrungen gemacht worden. Mehrere Städte haben das hier angewandte System bereits übernommen, weitere werden in Kürze folgen.

AUS HALLISCHEN LICHTSPIELHÄUSERN

Ufa Ritterhaus

„Träumerei"

Der Schumann-Film „Träumerei", der erst kürzlich in der Geburtsstadt des Komponisten, Zwickau, uraufgeführt wurde, verdient besondere Beachtung. Er scheint nach dem Willen der Autoren seines Drehbuches, Harald Braun und Herbert Witt, eine psychologische Charakterstudie geworden zu sein — getreu einem Wort, das wir in dem Bildstreifen hören: Schumann gleiche einem kostbaren Gefäß, das die Fülle der in ihm schlummernden Kraft nicht habe bergen und bewahren können. Es habe zerspringen müssen. Die psychologisch sehr konsequent durchgeführte Anlage des Drehbuches vermeidet die Hervorkehrung des rein Biographischen und setzt damit beim Besucher allerhand Kenntnisse voraus. Persönlichkeiten treten auf, die dem Kenner keine Rätsel mehr aufzugeben vermögen, die aber für den Unbefangenen in ihrer Gesamtheit kaum erfaßt werden können. So wird auch die Erkenntnis vorausgesetzt, die wir uns heute über die Persönlichkeit und die musikhistorische Bedeutung Schumanns erarbeitet haben — daß er nicht der verträumte Romantiker allein ist, sondern daß er als mutiger und außergewöhnlich begabter Revolutionär auf musikalischem Gebiet in die Gefilde vorstößt, die zur Jetztzeit überleiteten. So gesehen erscheint uns der Bildstreifen als ein gewißlich sehr eindrucksvolles Gemälde einer psychologischen Entwicklung, die den Lebensweg Schumanns von den ersten Tagen einer glücklichen Liebe zwischen Clara Wieck und ihm bis zu den erschütternden Stunden und Tagen von Endenich, in denen das Genie der Welt entrückt war, begleitet. Dabei ist von den Filmgestaltern — das sei betont — mit äußerstem Zartgefühl vorgegangen worden, um der Persönlichkeit Robert Schumann nichts von der Gloriole des großen schöpferischen Genies durch das Hineinleuchten in die dunklen Sphären eines verwirrtes Gemütes zu nehmen. Allerdings ist auch Mathias Wieman ein Darsteller von äußerster Kultur und erschütternder Einprägsamkeit, der kraft einer überzeugenden Ausdrucksfähigkeit immer in den Bahnen des Erträglichen bleibt und vor allem durch geschmackvollste Gestaltung den Kranz des ewigkeitsnahen Genies über der Stirn trägt. Hilde Krahl als opfervolle Clara Wieck ist in Schlichtheit groß und bringt die Erfüllung eines Menschen in schauspielerischer Gelöstheit. Friedrich Kayßler als alter Wieck beherrscht die Szene mit seiner priesterlichen Kunst, und alle anderen Figuren bilden einen edlen Rahmen um ein schönes Bild einer empfindungsvollen Zeit. Die filmnotwendige Musik wurde mit ganz besonderer Sorgfalt und sehr viel feinem Gefühl von Werner Eisbrenner zusammengestellt und dient nicht allein dazu, den Film zu illustrieren. — Der Bildstreifen verlangt vom Publikum, das erleben wollen muß, intensive Versenkung in Materie und ihre Durchführung. Robert Glass

Nachsendung von Postsendungen. Nachgesandte Postsendungen können nur dann unverzögert und richtig zugestellt werden, wenn in der Anschrift des Empfängers die Wohnung näher bezeichnet ist. In Nachsendungsanträgen sind daher neben den Namen und der Leitzahl des Aufenthaltsortes auch Straße, Hausnummer und Name des Vermieters der Sommerwohnung usw. anzugeben. Wenn die Wohnung vor der Abreise nicht bekannt ist, wird sie zweckmäßig der Postdienststelle am Aufenthaltsort umgehend nach der Ankunft mitgeteilt.

Krankengeld und Dienstverpflichtung. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Arbeitsämter im Falle der Erkrankung dienstverpflichteter, früher selbständiger Gewerbetreibender, die während ihrer Selbständigkeit kein oder ein unverhältnismäßig geringes Krankengeld bezogen hätten, deren Lebenshaltung aber auch bei Erkrankung in höherer Weise gesichert war als jetzt, nach pflichtgemäßem Ermessen einen Betrag als bisheriges Krankengeld festsetzen, falls das frühere Einkommen im Krankheitsfalle infolge der Dienstverpflichtung weggefallen ist. (Näheres durch die Arbeitsämter.) Diese Regelung ist auch anzuwenden, wenn ein früheres Krankengeld deshalb nicht feststellbar ist, weil der Dienstverpflichtete damals als Angestellter wegen Ueberschreitung der Verdiensthöchstgrenze der Versicherung nicht unterlag.

RUNDFUNK VON HEUTE

Reichsprogramm. 14.15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00 Uhr: Melodien rund um die Liebe. — 16.00 Uhr: Unterhaltungsmusik. — 17.15 Uhr: Heitere Melodienfolge. — 18.00 Uhr: Beliebte Klänge. — 20.15 Uhr: Unterhaltung zum Wochenende.

Deutschlandsender. 17.15 Uhr: Sinfon. Musik von Mozart und Haydn. — 18.00 Uhr: Solistensendung. — 20.15 Uhr: Opern- und Konzertmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019440520-18/fragment/page=0004

Für die Frau

Inge und der Muttertag

Eine Gedankenverbindung zwischen Inges Muttertagsgeschenk und einer Laufmasche in einem neuen Strumpf scheint zunächst schlecht möglich. Aber als ich Inge neulich bedauerte, weil sie das Los liebender jugendlicher Töchter teile, die ihren Müttern zum Muttertag höchstens einen erwischten Blumenstrauß, aber sonst nichts von Belang überreichen könnten, wies sie mein Mitleid zurück mit der Miene eines, der gestern ein Rittergut geerbt hat und dies morgen seiner Mutter zum Muttertag in die Hand drücken wird. „Ich hab' was Wunderbares", raunte sie mir zu wie ein Indianer auf dem Kriegspfad und war nahe daran, sich vor Begeisterung aufs Knie zu schlagen. „Ich habe Mutti das neue Paar Strümpfe geklaut, in dem ihr neulich drei Laufmaschen nebeneinander runtergelaufen sind. Sie hatte sie gespart und das erstemal angezogen, als Vati auf Urlaub war und mit ihr unbedingt zu den dummen Meiers wollte, — da gaben sie ihr ausgerechnet einen Korbsessel auf dem Balkon! Ich konnte ja Meiers schon immer nicht leiden!" Nach einigen weiteren Antipathiekundgebungen gegen Meiers berichtete die liebende jugendliche Tochter weiter, daß sie ihrer Mutti die Strümpfe entwendet und alle drei Maschen mit viel Finessen wieder hochgekriegt habe. Gemerkt habe die Mutter nichts; sie habe die Strümpfe nur vermißt und dann geschimpft auf die ewige Aus- und Einpackerei, jetzt vermute sie die Strümpfe im Luftschutzgepäck. „Wird doch eine prima Ueberraschung!" rief Inge zum Schluß mit ihrer normalen Stentorstimme und war gerade noch davor zu bewahren, zur Abwechslung mich aufs Knie zu hauen, ehe sie mit Holzschuh-Getöse die Treppe hinunter verschwand.

Inges Mutter traf ich beim Stopfen eines ansehnlichen Strumpfberges. Zweierlei Feldpost zum Muttertag lag auch schon da und wartete auf eine Stunde für sie allein am kommenden Sonntag. Aber auch sonst freue sie sich auf den Sonntag und auf die rührenden Kriegsüberraschungen der Rasselbande. „Inge zum Beispiel . . ." „Wie, du weißt?"

Am nächsten Tag schon. Ich habe aber nicht dergleichen getan und nur mächtig auf die Luftschutzpackerei mit ihrer Unordnung geschimpft. Ich kann mir ja vorstellen, wie mühsam die Arbeit war, für einen solchen Unband! Dafür habe ich ihr auch heimlich ihre ganzen Strümpfe gestopft. Ich habe es besser — sie jedenfalls hat nicht die Spur davon gemerkt." Inges Mutter lachte und zeigte eine Miene wie jemand, der morgen ein Rittergut in die Hand gedrückt bekommt, und dabei erwartete sie doch nur eine Kleinigkeit: daß ihr eins ihrer Kinder viele hundert mütterliche Guttaten mit einer kindlichen vergolten hatte.

F. S.

Eine Mutter sie arm, gibt doch ihrem Kinde warm. Altes Sprichwort.

Aus der Wirtschaft

Das Generalgouvernement im Aufbau

Viehzucht nach deutschem Muster - Künftig ein Pferdeland erster Ordnung

Dem Land, durch das der Feldzug der 18 Tage seine glühende Pflugschar zog, ist keine Zeit geblieben, vor den schwärenden Wunden seiner Niederlage in Resignation zu verfallen. Den Spitzen unserer kämpfenden Armeen folgten die Männer der Verwaltung hart auf den Fersen, die im Schlagschatten der feuernden Batterien schon die Distrikte der neuen Ordnung absteckten. Die Polen sind an die Arbeit gegangen, als die Deutschen ihnen die Schlüssel in die Türen der Werkstätten und Fabriken steckten. Sie buddelten die Spaten aus dem Brandschutt der Scheunen, sie zimmerten die Giebel ihrer hölzernen Katen neu. Wo ihnen ihr Staat die Kuh gelassen hatte, ging es auf den Höfen rascher wieder aufwärts, wo nicht, machte man sich auf den Weg zum Bezirkslandwirt, der den Bauern mit Rat und Tat beiseite stand.

Während noch in der Ferne die Geschütze grollten, wurde der polnische Agrarapparat wieder angekurbelt. Ueber die Leistung dieses Apparates, der zu einem entscheidenden Instrument der europäischen Erzeugungsschlacht herangereift ist, gab anläßlich eines Empfanges der Regierung des Generalgouvernements Regierungsdirektor Albert von der Hauptabteilung Ernährung und Landwirtschaft einen imponierenden Leistungsbericht. Wenn der kämpfende Kontinent trotz des fünften Kriegsjahres den Leibriemen nicht über das bekömmliche Maß hinaus enger schnallen muß, dann verdankt er das zu einem guten Teil auch dem Generalgouvernement, das auf seinen Feldern nicht nur für den eigenen Brotkorb sorgt, sondern darüber hinaus für den Magen Europas.

Die Landwirtschaft des Generalgouvernements, die z. B. 1942 760 000 Tonnen Getreide ausführte, wurde auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Trotz der äußerst ungünstigen Agrarstruktur (den 2,3 Millionen Klein- und Mittelbetrieben von vier Hektar stehen nur 5000 größere Höfe mit je über 50 Hektar gegenüber, die dazu in zahllose kleine Flurstücke zersplittert sind) konnte die Regierung die Leistung der Landwirtschaft von Jahr zu Jahr erweitern. Sie trug vor allem die reichen Erfahrungen und Erkenntnisse unserer modernen landwirtschaftlichen Praxis auch auf den letzten polnischen Bauernhof und brachte neben den Maßnahmen und Vorschlägen zur Bodenverbesserung, soweit sie im Kriege mit Behelfsdränagen, Grabenziehen usw. durchführbar sind, die aktive Mithilfe in allen Fragen des Anbaus. Wasserwirtschaftlich wurden über 100 000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche verbessert. Man schuf eine beispielhafte Saatgutwirtschaft, für die die Polen so gut wie nichts getan hatten.

In der Viehwirtschaft, für die in Polen die im Straßengraben botanisierende rasselose Kuh charakteristisch war, zeichnen sich bereits jetzt die Ergebnisse hervorragender züchterischer Aufbauarbeit ab. Das Generalgouvernement soll Pferdeland erster Ordnung werden. In den Ställen der neuen Gestüte stehen die ersten lebenden Zeugen dieses Vorhabens. In sämtlichen wirtschaftlichen Betrieben führt man eine systematische Futterberatung durch, 400 Milchleistungskontrollringe bestehen, die die Garantie einer ständigen Milchleistungssteigerung geben. Die Schweine- und Schafbestände wurden und werden beträchtlich erweitert, ebenso die Kleintierzucht. Die Impulse dieser planvollen und erfolgreichen Arbeit gibt eine außerordentlich dünne Landwirtschaftsführerschicht, die die ihr fehlenden vollwertigen Hilfskräfte durch doppelte Aktivität und Beweglichkeit ersetzen muß.

frö.

Lohnordnende Maßnahmen für die Heimarbeit. Die Heimarbeit gewinnt als unentbehrliche Arbeitskraft-Reserve in der Kriegswirtschaft steigende Bedeutung. Um den Leistungswillen und die Arbeitsfreude in der Heimarbeit wachzuhalten und anzuspornen, ist es notwendig, daß in allen kriegswichtigen Heimarbeitszweigen leistungsgerechte Entgelte festgelegt sind. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat die Gauarbeitsämter und die Reichstreuhänder auf die Notwendigkeit hingewiesen, in stärkerem Maße als bisher der Lohngestaltung und Lohnüberwachung in der Heimarbeit Aufmerksamkeit zuzuwenden. Für die Findung leistungsgerechter Entgelte sind grundsätzlich die gleichen Maßstäbe anzulegen, wie sie für die Betriebsarbeit heute gelten. Der weitgehenden Vergebung kriegswichtiger Heimarbeit und der Bindung der Heimarbeiter an die Aufträge entspricht es, daß die Betriebsführer ihren Heimarbeitern eine sozialpolitische Betreuung zukommen lassen, die den Leistungen der Heimarbeit entspricht.

Ausländische Arbeiter überwiesen 1943 über 960 Mill. RM. Mit der Zahl der im Reich tätigen ausländischen Arbeiter sind auch die Summen der Lohnersparnisse gestiegen, die von ihnen an ihre Angehörigen überwiesen werden. Nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen haben die ausländischen Arbeiter 960,4 Mill. RM. in ihre Heimat überwiesen. Insgesamt sind von 1940 bis 1943 über 2 Mrd. RM. an Lohnersparnissen ausländischer Arbeiter ins Ausland transferiert worden. In dieser Summe sind alle die Beträge nicht enthalten, die von den Arbeitern aus dem Ostland, also aus den Generalbezirken Estland, Lettland und Litauen, durch die Deutsche Dienstpost Ostland in ihre Heimat überwiesen worden sind. In ihr sind ferner nicht die Lohnersparnisse der Ostarbeiter enthalten, für die ein besonderes Sparverfahren besteht. In der Ueberweisungssumme sind außerdem nicht die Lohnersparnisse der Arbeiter aus den Niederlanden berücksichtigt, da das niederländische Gebiet in den deutschen Devisenverkehr einbezogen ist. Dasselbe gilt für die laufenden beträchtlichen Lohnüberweisungen der Arbeiter aus dem Protektorat. Die wirklichen Ueberweisungssummen sind also beträchtlich höher als 2 Mrd. RM.

Darm- und Fleischwaren-Industrie AG. Vorstand und Aufsichtsrat haben die Dividende für 1943 mit 6 v. H. (wie im Vorjahr) festgesetzt.

Wasserstandsnachrichten

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 19. 5.

		F.	W.			F.	W.
Saale				Torgau	346+	16	—
Grochlitz	204+	8	—	Wittenberg	366+	1	—
Trotha	219+	—	8	Roßlau	306+	—	8
Bernburg	170+	—	—	Aken	315+	—	9
Calbe OP.	176+	1	—	Barby	314+	—	7
Calbe UP.	295+	5	—	Magdeburg	239+	—	7
Grizehna	300+	3	—	Wittenberge	337+	2	—
Dübeh (M.)	140+	3	—	Dömitz	287+	6	—
Elbe				Darchau	377+	9	—
Leitmeritz	298+	—	8	Hohnstorf	276+	10	—
Aussig	273+	10	—				
Dresden	213+	19	—				

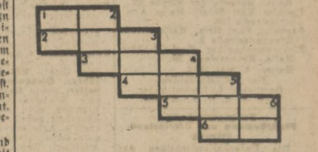
Blick in die Welt

Einbruch in den Justizpalast in Rom. Im Justizpalast in Rom ist ein sensationeller Juwelenraub verübt worden. Wie die ersten Berichte besagen, ist es den Dieben, die durch das Kellergeschoß in das Gebäude eindrangen, gelungen, mit Schweißgeräten die Tresorräume aufzubrechen und Wertgegenstände — Edelsteine, Gold und andere wertvolle Metalle — im Wert von etwa 20 Millionen Lire unbemerkt zu entwenden. Die Täter müssen eine genaue Kenntnis des Ortes und der Gewohnheiten der Bewachungsbeamten gehabt haben. Die geraubten Juwelen gehören Personen, die vor ihrer Abreise aus Rom ihr Hab und Gut den aus Eisenbeton gebauten Tresorräumen des römischen Justizpalastes anvertrauten.

Neunjähriger verteilte 34 000 Lire. Auf dem Campo San Margherita in Venedig bot sich in diesen Tagen ein seltsames Bild. Ein neunjähriger Junge verteilte unter die Passanten mit freigebiger Geste zahlreiche Geldscheine zu 1000 und 500 Lire, bis „seine" Brieftasche leer war und er selbst nur noch einen 50-Lire-Schein in Händen hielt. Ein Milchhändler, der von dem selbstlosen Knaben Kunde erhielt, stellte zu seinem Schrecken fest, daß ihm seine Brieftasche mit 34 000 Lire abhanden gekommen war. Er ließ den Jungen festnehmen. Auf der Polizeiwache gab der Neunjährige zu, dem Milchhändler das Geld weggenommen zu haben, weil er nicht einsehe, „warum ein Mann allein so viel Geld haben soll". Bisher gelang es, 7000 Lire wieder herbeizuschaffen.

Die handfeste Bäuerin. In Vordum bei Aalborg (Dän.) war eine Bauersfrau allein auf dem Hof, als sie vom anderen Ende des Hauses verdächtige Geräusche vernahm und einen Augenblick später einen jungen Mann aus dem Hause über die Felder laufen sah. Sie nahm die Verfolgung auf und wurde Siegerin dieses fast halbstündigen Wettrennens. Mit ein paar kräftigen Griffen warf sie den Flüchtling so nachdrücklich zu Boden, daß er bald mit zum Hof folgte, von wo aus die Bäuerin die Polizei verständigte.

Unser Rätsel



bern — de — gen — gen — gen — hau — hau — kar — kar — ne — ol — ol — os — sin — sin — ti

Die Silben sind so in die Figur einzusetzen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter untenstehender Bedeutung ergeben: 1—2, männlicher Vorname; 2—3, Schmuckstein; 3—4, Stadt in Sachsen; 4—5 alter Krieger; 5—6, gelber Farbstoff der Enzianwurzel; 6, Stadt in Baden.

Auflösung des vorigen Silben-Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Akademiker, 4. Eule 5. Kerze, 7. Peter, 8. Adana, 10. Bube, 12. Puma, 13. Tarna, 14. Kanne, 16. Tiara, 18. Ares, 19. Rosa, 21. Made, 22. Genealogie. — Senkrecht: 1 Ale 2. Deledda, 3. Kerker, 4. Euter, 6. Zebu, 7. Pelikan, 8. Amati, 9. Navarra, 11. Benares, 15. Nero. 17. Adria. 18. Ade, 20. Sage, 21. Magie.

Familien-Anzeigen

Es wurden geboren:

Gudrun, geb. 12. 5. 44. **Hildegard Krannich** geb. Schulze, Fhj.-Ofw. **William Krannich**, Zeisigweg 19.

Jutta, 16. 5. 44. **Lilli Schmidt**, geb. Paetzold, **Hans Schmidt**, Sparkassendirektor, Dölau.

Christine-Angelika, 18. 5. 44. **Gretel Renner** geb. Knöchel, Feldwebel **Herbert Renner**, Röntgenstr. 1.

Eberhard, 14. 5. 44. Annemarie **Kestel** geb. Kaesemodel, Oberarzt **Dr. Werner Kestel**, z. Z. im Osten, Landsberg b. Halle.

Ihre Verlobung zeigen an:

Gerda Will, Uffz. **Alfred Jaenecke**, z. Z. auf Urlaub, Ammendorf, Lange Str. 19 u. Halle (S.), Marienstraße 1.

Lore Gnade, Stuttgart-Cannstatt, Theodor-Veiel-Str. 120, Leutnant Dipl.-Ing. **Gerhard Keßler**, im Mai 1944.

Katarina Schwarzer, stud. med. Gert Glaser, z. Z. San.-Uffz, Teutschenthal, 20. Mai 1944.

Ihre Vermählung zeigen an:

Leutnant **Hanns-Joachim Enderlein u. Frau Dorette** geb. Dietze, z. Z. Urlaub, Halle (S.), Lindenstraße 51, 20. Mai 1944.

Georg Zimmermann, z. Z. Leutnant i. e. Luftnachr.-Truppe, **Ursel Zimmermann** geb. Krück, Halle (S.), Johannesplatz 21, Güldenboden (Ostpr.), 20. 5. 1944.

Dr. Otto Karl Sperling, Assistenzarzt und Frau **Marlies Sperling** geb. Aldehoff, Halle (S.), Bernburger Straße 6.

Kurt Feistel, Uffz., **Margarete Feistel** geb. Strohschein, Halle (S.), Humboldtstr. 5. 20. 5. 44.

Walter Friedrich, Zahlmeister, **Traudel Friedrich** geb. Böhme, Halle (S.), Thomasiusstr. 28, Posadowskystr. 10. 20. 5. 44.

Friedrich Pflugradt, Uffz. u. Fachlehrer a. e. Flugzeugf.-Schule, **Barbara Pflugradt** geb. Pretsch, Halle (S.), Moritzzwinger 1, den 20. Mai 1944.

Heinz Lieneke, Funkfeldw. i. e. Kampfgeschwader, z. Z. im Felde, **Gertrud Lieneke** geb. Dötsch, Halle, Hagenstr. 6, am 20. 5. 44.

Gefr. **Richard Nettlau und Frau Frieda** geb. Bettzieche, Drohndorf, im Mai 1944.

Rudolf Ludwig, Lotti Ludwig geb. Degenhardt, Ammendorf, Parkstraße 7, 20. Mai 1944.

Hans Weise, Flugl. i. e. Schlacht-Geschw., **Erna Weise** geb. Höse, Könnern (S.), 20. Mai 1944.

Dipl.-Volkswirt **Dr. Sepp Schortje**, Referent in der Gauwirtschaftskammer Oberschlesien, **Christa Schortje** geb. Geyer, Wurzen (Sa.), Hindenburgstr. 15b, 20. 5. 44

Kurt Stückrath, Uffz., **Anneliese Stückrath** geb. Grätz, Büschdorf, den 20. Mai 1944.

Bei Familien-Anzeigen Namen besonders deutlich schreiben!

Die Beerdigung des SS-Sturmmannes

Otto Gilwald

findet heute, 10¼ Uhr, Kapelle Südfriedhof statt.

Halle, Hohenweidener Weg 55.

Schwer traf uns die Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann u. lieber Vati, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Obergefreite

Ewald Mutrack

Inh. d. EK. 2., d. Inf.-Sturmabz. i. Silb., d. Ostmed., d. Verw.-Abz. u. a. Auszeichn., im Osten sein Leben lassen mußte.

In schwerem Herzeleid: **Frau Friedel Mutrack** geb. Hinzdorf **u. Sohn Rolf** sowie Verw. u. Ang.

Halle (S.), Friedrichstr. 27, Sonneberg (Thür.),

Kaufmann

Max Langbein

geb. 6. 11. 1896 in Sonneberg, gef. 29. 3. 44 als Uffz. im Osten. Nach einem schicksalsreichen Daseinskampf fand das Leben meines über alles geliebten Mannes, stets um uns besorgten, besten Vatis durch einen allzu frühen Soldatentod seinen Abschluß.

In unendlichem Herzeleid für alle Angehörigen: **Dora Langbein** geb. Thieme u. Sohn **Helmut**.

Halle (S.), Prinzenstr. 25.

Auch mich traf d. schwere Schicksalsschl., daß mein Liebstes auf Erden, der Inhalt meines Lebens u. ganzes Glück, mein einziger, sonniger, herzensguter Junge, der kaufm. Angest., Uffz. i. ein. Inf.-Regt.

Hans-Joachim Viehweger

Inh. mehr. Auszeichn., im Alter von 24 Jahren am 12. 4. 44 im Osten den Heldentod fand.

In großem Schmerz: Seine liebe, gute Mutti **Else Viehweger** geb. Hädicke.

Zscherben, 9. 5. 1944.

Unser lieber, allzeit fröhlicher Pflegesohn, lieber Neffe, Vetter, Schwiegersohn, Schwager, mein herzensguter, treuer Bräutigam, Uffz.

Hans Opitz

geb. 8. 5. 1921 gef. 24. 4. 1944 fand auf der Krim den Heldentod.

In tiefer Trauer: **Fam. August Peter** a. Pflegeeltern, **Fam. Wilhelm Stickel, Fam. Otto Peter, Fam. Franz Weihrauch, Fam. Hermann Nette, Emmy Nette** als Braut.

Strenznaundorf, 18. 5. 44.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Pflegesohn, guter Bruder, der Gefreite

Kurt Cherek

✶ 3. 11. 1924 † 14. 2. 1944

bei den schweren Kämpfen in Italien sein junges Leben von 19½ Jahren f. Deutschland gab.

In tiefer Trauer: **Pflegeeltern, Geschwister** u. alle Verwandten.

Groitsch u. Teicha.

Bei den schweren Kämpfen im Osten fiel am 19. 4. 44 unser jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe u. Onkel, der Kanonier

Joachim Koch

✶ 17. 7. 25 † 19. 4. 44

In tiefer Trauer: Oberfeldwebel **Paul Koch u. Frau Charlotte** geb. Wächter, Obgefr. **Gerhard Koch und Frau**, Maat **Martin Ulbrich u. Frau Lilli** geb. Koch und Verwandte.

Salzmünde über Halle/S.

Er gab sein Letztes, wir unser Bestes. — Hart u. schwer traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser über alles geliebter, sonniger u. hoffnungsvoller jüngster Sohn u. Bruder, der Grenadier

Otto-Peter Naundorf

✶ 6. 10. 1924 † 20. 4. 1944

sein junges, blühendes Leben lassen mußte.

In unsagbarem Herzeleid: **Otto Naundorf und Frau Marta** geb. Hetzer, seine Geschwister und alle Verwandten.

Dölau, Mansfelder Str. 7, Lieskau, Siedlung.

Uns erreichte die traurige Nachricht, daß mein lb., unvergeßlich. Mann, lb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Obergefreite

Wilhelm Schliebe

Inh. d. EK. 2., Pio.-Sturmabz., Verw.-Abz. u. Ostmed., im Alter von 22½ J. am 15. 4. im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz: **Ella Schliebe** geb. Funkelt, **Wilhelm Schliebe u. Frau, Karl Funkelt u. Frau** u. alle Angehörigen.

Göttnitz u. Köckern, 11. Mai 1944.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, mein gt. Vater, unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe, der Obergefreite

Otto Luge

im Alter v. 30 J. am 8. 4. 44 im Osten den Heldentod erlitt.

In unsagbarem Schmerz: **Frieda Luge** geb. Rasch u. Töchterchen **Brunhild**, Eltern, Schwiegerm., Geschwister u. Verw.

Für die uns erwiesene Anteilnahme danken wir.

Könnern/S., Feldburg 23b, Heilbronn, Stuttgart, Pforzheim.

Nach glücklich verlebt. Urlaub erhielt ich die schmerzl. Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein guter Vati unser jüngster, lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Enkel, der Obergefreite

Gustav Buckenmaier

im Alter von 28 J. im Osten am 28. April 1944 den Heldentod starb.

In tiefer Trauer: **Rosemarie Buckenmaier** geb. Knauth, Tochter **Gisela** und alle Angeh.

Könnern/S., im Mai 1944.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, lebensfroher Sohn, Bruder u. Schwager, d. Pionier

Kurt Block

im blühenden Alter von 18½ J. im Osten sein junges Leben lassen mußte.

In unsagbarem Schmerz: **Otto Block u. Fr. Minna** geb. Schulschenk, Oberfeldw. **Otto Block**, z. Z. Kassel, **Frieda Schöne** geb. Block, **Gertrud Nothdurft** geb. Block, Gefr. **Walter Block**, im Westen, u. Angehörige.

Könnern/S., Lilienstr. 1.

Unser lieber, allzeit fröhlicher Junge, unser lieber Bruder, SS-Panz.-Grenadier

Paul Schoch

kehrt nicht wieder in sein geliebtes Elternhaus zurück. Er fand im Osten im blühenden Alter v. 17¾ Jahren am 3. 4. 44 den Heldentod.

In tiefer Trauer: **Hans Schoch u. Frau Else** geb. Meier, seine Brüder **Hans**, z. Z. Mech.-Obgfr. (Kriegsmarine), **Werner, Walter**.

Wettin, Dieskau.

Nach glücklich verbrachten Urlaubstagen fiel an der Ostfront im Alter von 31 J. mein innigstgeliebter Mann, meiner 3 Kinder treusorgender Vati, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager, der Obergefreite

Paul Jahn

Inh. d. EK. 2. sowie and. Ausz.

In unsagbarem Schmerz: **Luzie Jahn geb. Kaatz und Kinder**, seine Eltern **Karl Jahn u. Frau Anna** geb. Wolter sowie Schwiegereltern, Geschw. u. alle Verw.

Halle (S.), Weisestraße 16 I, den 18. Mai 1944.

Unerwartet verschied heute morgen mein lieber Mann, unser guter Vater u. Opa, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Zugschaffner i. R.

Paul Kitzing

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer: **Anna Kitzing** geb. Böhme, **Fam. Paul Kitzing**, Eilenburg, **Fam. Erich Kitzing**, Halle, **Fam. Günter Boy**, Merseburg.

Beerdigung Dienstag, 23. Mai, 8 Uhr, Kapelle Südfriedhof.

Halle (Saale), Pfännerhöhe 56, Lebendorf (Saalkreis).

Am Himmelfahrtstage rief Gott der Herr unsere geliebte Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Frau

Marie Brinkmann

geb. Metzner

nach langem, schwerem Leiden im 84. Lebensjahre heim.

In stiller Trauer: **Margarete Brinkmann, Walter Brinkmann u. Frau Liselotte** geb. Köppe, **Bernhard Ziem u. Frau Magdalene** geb. Brinkmann, **Gerhard u. Wolfgang Brinkmann**, z. Z. i. F., **Waltraud u. Gerlinde Ziem**.

Trauerfeier Dienstag, 9½ Uhr, Kapelle Südfriedhof.

Halle, Merseburger Straße 91, Blücherstraße 7.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 19. Mai unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Tante, Groß- u. Urgroßmutter, Frau verw.

Dorothee Alt

geb. Kober,

In stiller Trauer: **Ihre dankbaren Kinder.**

Trauerfeier zur Einäscherung Dienstag, 8 Uhr, gr. Kapelle Gertraudenfriedhof. Kranzspenden an die Friedhofsverw. erb.

Halle (Saale), Böckstraße 14.

Uns traf die unfaßbare Nachricht, daß nach kurzer, schwerer Krankheit mein einziger lb. Junge, unser lb. Bruder, Schwager, Enkel, Neffe u. Cousin, der technische Zeichner

Werner Reinhardt

i. Alt. v. 17½ J. am 17. 5. 44 seine lieben Augen für immer schloß.

In tiefer Trauer: **Ww. Marg. Reinhardt** geb. Hildebrandt, **Rosemarie u. Ursula** als Schwestern, **Heinz Hausdorf**, Großmutter **Berta Hildebrandt** und alle Angehörigen.

Beerdigung 22. Mai, 9.15 Uhr, Kapelle Gertraudenfriedhof.

Halle, Magdeburger Str. 106, den 18. Mai 1944.

Heute nahm Gott unsere geliebte Schwester, Schwägerin u. Tante

Johanna Weicker

zu sich.

Prof. Dr. **Georg Weicker u. Fam.**, Elbing, Dr. ing. **William Weicker u. Fam.**, Bad Klosterlausnitz, Dr. **Gotthold Weicker**, Oberstudiendir., **u. Frau**, Dresden, Pastor **Heinrich Brachmann u. Frau Annemarie** geb. Weicker, Halle.

Trauerfeier zur Einäscherung Montag, 11 Uhr, Kapelle Gertraudenfriedhof. Kranzspenden dorthin erbeten.

Halle (S.), Volkmannstraße 3a, den 19. Mai 1944.

Am Donnerstag nachmittag erlöste ein sanfter Tod meine treusorgende, liebe, gute Frau, uns. Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Albrecht

geb. Eckstein.

In stiller Trauer: **Otto Albrecht**, **Franz Albrecht** als Schwiegervater, **Familie Eckstein, Anna Kautz** geb. Albrecht, **Gertrud Matthes**.

Beerdigung Montag, 10 Uhr, Kap. Nordfriedhof. Kranzsp. an die Friedhofsverwaltung erb.

Halle (S.), Volkmannstraße 5.

Unerwartet verstarb an einem schweren Leiden meine liebe Frau, gute Mutti

Edith Fiedler

im Alter von 44 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Kurt Fiedler**, z. Z. Wehrmacht, Tochter **Ursula** und Angehörige.

Beerdigung Montag, 22. Mai, 11¼ Uhr, groß. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Halle (S.), Torstr. 52, 18. 5. 44.

Nach einem arbeitsreichen Leben voll treuester Pflichterfüllung verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im 86. Lebensjahr unser liebes, herzensgutes Muttchen, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau

Marie Hagen

geb. Thieme.

In tiefer Trauer: **Ihre Kinder.**

Trauerfeier 23. Mai, 8.30 Uhr, kl. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Oberröblingen/S., Bahnhofstr. 27.

Nach einem arbeitsreichen Leben treuer Pflichterfüllung ging nach kurzer, schwerer Krankheit mein über alles geliebter Mann, unser guter Vater und Großvater, Rektor i. R.

Richard Wagner

im Alter v. 71 Jahren von uns.

In tiefer Trauer: **Frau Toni Wagner** geb. Burkhardt, **Rich. Wagner**, z. Z. Prag, **Johannes Wagner**, z. Z. i. Westen, **u. Frau Toni** geb. Thürmer, **Margarete Reich** geb. Wagner nebst zwei Enkelkindern.

Beerdigung Sonnabend, 20. Mai, 16 Uhr.

Reideburg, Am Anger 5, 19. 5. 44.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief nach Gottes Ratschluß am 18. Mai 1944 mein lieber Mann, Bruder, Schwager, Onkel

Emil Föhre

im 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Hulda Föhre.**

Beerdigung 22. Mai, 14 Uhr.

Sennewitz über Halle, 17. Mai.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, mein herzensguter Papa, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Otto Kränert

im Alter von 54 Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Luise Kränert** geb. Lüdke u. Tochter **Rosemarie.**

Trauerfeier zur Einäscherung Montag 9.30 Uhr gr. Kapelle Gertraudenfriedhof.

Kanena, Breite Straße 36.

Am 18. 5. 44 erlöste ein sanfter Tod, nach einem strebsamen Leben, meinen lieben Mann, unseren lb. Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, den Zimmerer

Willy Wilde

im Alter von 43 Jahren.

In stiller Trauer im Namen aller Verwandten: **Anna Wilde** geb. Pfeiffer, **Horst** als Sohn, z. Z im Osten, **Lony** als Tochter

Beerdigung Sonntag, 15 Uhr.

Für erwiesene Anteilnahme danken:

Otto Unger u. Frau Gertrud geb. Preuß u. Angehörige für den gefallenen Gefr. **Heinz Preuß**, Passendorf, Kammstr. 8.

Emilie Westphal geb. Runge u. Angehörige für den verstorbenen **Eduard Westphal**, Schraplau.

AMTLICHE ANZEIGEN

1. Frau Pauline Kurkhaus geb. Krieghoff in Magdeburg, Emilien-Privatweg 4,
2. Frau Else Weissing geb. Kurkhaus, ebenda,
3. Bäckermeister Paul Kurkhaus in Merseburg, Friedrichstr. 17,
4. Frau Klara Kurkhaus geb. Stegmann in Zeitz, Schillerstr. 22,
5. Techniker Siegfried Kurkhaus, ebenda,

vertreten durch die Rechtsanwälte Funcke und Stegmann in Halle/S., haben das Aufgebot des Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Wesenitz Band I Bl. 7 in Abt. III unter Nr. 10 eingetragene Aufwertungshypothek von 750 GM., gesetzlich verzinslich, beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den **8. September 1944, vormittags 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 42, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Amtsgericht (8) Halle/S., 13. 5. 44.

Verdunklungssünder

Arbeiterin Frieda Hesselbarth, Halle, W.-Steinbach-Straße 45.
Ehefrau Else Kölbe, Halle, Schützenstraße 16.
Hausbesitzerin Gertrud Hermann, Halle, Rich.-Wagner-Straße 15.
Kutscher Friedrich Ackermann, Halle, Wolfstraße 14.
Gastwirt Alfred von Jeinsen, Halle, Graseweg 3a.
Ehefrau Anna Alsleben, Halle, Königstraße 11.
Kfm. Angestellter Otto Vetterlein, Halle, Thomasiusstraße 8.
Reichsbahnoberinspektor Paul Zokkert, Halle, Landwehrstraße 17.
Oberpostsekretärin Gertrud Mohr, Halle, Steubenstraße 18.
Studienrätin Elisab. Loofs, Halle, Lafontainestraße 6.
Ehefrau Elfriede Sommer, Halle, Boelckestraße 163.
Postassistent a. D. Friedr. Schmidt, Halle, Merseburger Straße 32.
Tischler Karl Seidel, Halle, Artilleriestraße 128.
Gastwirt Paul Brix, Halle, Große Brauhausstraße 2.
Elektromechaniker Karl Schäfer, Halle, Brunoswarte 29.

Halle, 13. Mai 1944.
Der Polizeipräsident
Oertlicher Luftschutzleiter
M. d. F. d. G. b.: Rheins.

Bekanntmachung
Flußräumung und Uferinstandsetzung

Die Unterhaltspflichtigen der Wasserläufe — mit Ausnahme der Saale — werden hiermit aufgefordert, diese innerhalb 4 Wochen von angeschwemmtem Schlamm, Aesten u. sonstigem Unrat gründlich zu räumen und die schadhaften Flußufer ordnungsmäßig instand zu setzen, widrigenfalls sie Zwangsmaßnahmen zu gewärtigen haben.

Halle/Saale, 17. Mai 1944.
Der Polizeipräsident.

Betr.: Erfüllung der Jugenddienstpflicht im Juni 1944 (HJ. u. DJ.)

Da die beiden letzten Sonntage im Mai (Muttertag und Pfingsten) dienstfrei waren, werden mit Pflichtdienst belegt:

1. HJ.: Sonntag, 4. 6., Reichssportwettkampf (zugleich Sportsonntag). Sonntag, 11. 6., alle Einheiten Gelände- u. Schießdienst. Sonntag, 18. 6., Sondereinheiten: Sonderausbildung. Allgem. Einheiten: allgem. HJ.-Dienst. Sonntag, 25. 6., dienstfrei. Wochentags: Jeden Mittwochabend Schulung bzw. Sport, außerdem Sondereinheiten einmal Sonderausbildung je Woche.

2. DJ.: Sonntag, 4. 6., DJ.-Dienst. Sonntag, 11. 6., dienstfrei. Sonntag, 18. 6., DJ.-Dienst. Sonntag, 25. 6., dienstfrei. Wochentags: Jeden Sonnabendnachmittag DJ.-Dienst, außerdem einmal mindestens 2 Stunden Kriegseinsatz je Woche und einmal Führerdienst (mögl. Mittwoch).

Der Jugendführer
des Deutschen Reiches
I. A.: gez. Jache, Stammführer

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Sonntag, 21. Mai 1944, Exaudi (Himmelfahrt)

Kollekte: Für das Diakonissenmutterhaus der Pfeifferschen Anstalten in Magdeburg-Cracau.

U. L. Frauen (Marktkirche): 10 Schellbach, 11.30 KG, 19.30 Kawerau; Mo 17 u. 20 (B) Schellbach. — **Ev. Standortgemeinde:** 11 KG Fliegerhorst; Do 19.30 Soldatenbibelkr., An der Marienkirche 3. — **Ulrich:** 10 Luntowski, 11.30 KG. — **Moritz:** 10 Moebius, 11.15 KG. — **Bartholomäus:** 10 Roenneke, 16 Brachmann, 11.45 KG; Mi 15 (B) Roenneke; Mi u. Sbd. 16 Andacht. — **Briccius:** 10 Martin, 11.15 KG. — **Christus:** 10 Ruhmer, 11.15 KG; Mi 18 Geb.-And. Ruhmer. — **Diemitz:** 10 Jahr, 11.15 KG; Di 16.30 (B). — **Dom:** 10 Gabriel, 11.30 KG. — **Georgen:** 10 Usener (A), 11.30 KG; Mo 19.30 (B) Usener. — **Gesundbrunnen:** 10 Giseke, 11.30 KG. — **Heiland:** 10 Wätzel, 11.15 KG; Mo 16 (B) Wätzel. — **Johannes:** 8.30 Burdach, 10 Gueinzius, 11.30 KG, 13 KG; Mi 19 Kriegsbetstd. Mantey; Do 19.30 (B) Gueinzius; Fr 19.30 Ev. Wochenstd. Burdach. — **Laurentius:** 10 Duda, 11.30 Konf.-Gottesd., 11.30 KG Bilderand. im Gemhs., 18 Foertsch; Do 17.30 (B) Breite Str. 29; Mo, Di, Mi 8.30 Geb.-And. — **Luther:** 10 Hoppert, 11.30 KG. — **Magdal.-Kapelle:** 10 Akad. Gottesd. Prof. Keyser. — **Paulus:** Sbd 20 Lenz, 10 Holtz, 11.15 KG, 20 Missionstd. Holtz; Mi 20 (B) Dombrowski. — **Petrus:** 10 Peuckert (A), 11.15 KG. — **Stephanus:** s. Laurentius; Do 18 (B) Gemhs.; Do, Fr, Sdb 8.30 Geb.-Andacht. — **Diakonissenhaus:** 10 Kiehne. — **Klinikkapelle:** 10 Pflaumer. — **Kap. Nervenklinik:** Sbd 16.30 Strachotta. — **Krankenhaus Bergmannstrost:** Sbd 19 Luntowski. — **Riebeckstift:** 10 Nagel. — **Stadtmission:** Di 16 u. 20 (B) Meinhof. — **Christl. Gemeinsch. i. d. L.:** Margaretenstr. 5: 16 Evangeliumsverk., Do 16 (B); Flottwellstr. 29: 15 Bibl. Vortr.; Dryanderstraße 34: 15.30 Evangeliumsverk., Mi 16.30 (B). — **Ammendorf-Kath.:** 9 Teschner (Chor u. Gesang), 10 KG; Fr 18 (B) Pfarrhaus; Di 19 (B) Ahornweg. — **Ammendorf-Elisab.:** 10 Hensel; 11 KG; Mo 18.15 (B) Planena; Do 18 (B) Malderitzstr. 16. — **Ammendorf-Wenzel** (Radewell): 10 Teschner (Gesang), 11.15 KG; Mi 19 (B). — [illegible] Mo 20 (B) Bock. — **Passendorf:** Di 20 (B) Bock. — **Zscherben:** Mo 20 (B) Bock. — **Neukirchen:** 8.30 Bock; Fr 18 (B). — **Delitz a. B.:** 10.30 Bock; Fr 20 (B). — **Böllberg:** 10.30 Schmidtsdorf. — **Wörmlitz:** 9 Schmidtsdorf. — **Büschdorf:** 10 Schütz, 11 KG. — **Dölau:** 11 Mertens, 12 KG. — **Lieskau:** 9 Mertens. — **Lettin:** 10 Sacks, 11.15 KG; Mi 20 Std. d. Kirche. — **Schiepzig:** Di 20 Std. d. Kirche. — **Nietleben:** 10 Langner. — **Reideburg:** 10 Brünnicke, 11.15 KG.

Löbejün: Mi 19 **Kriegsbetstunde** im Hospital. Lic. Bennewitz.
Steuden: 11 Uhr Gottesdienst.
Dornstedt: 9 Uhr Gottesdienst.
Asendorf: 14 Uhr Gottesdienst.
Könnern. Sonntag, 21. Mai, 10 Uhr Gottesdienst (zum Himmelfahrts- und Muttertage), Dr. Lutze; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.
Wansleben: 10.30 GD., 14 KG.

Katholischer Gottesdienst:

Propsteikirche, Mauerstraße 11: 7, 8, 9, 10, 11, 19 Uhr hl. Messen, 19.30 Uhr Andacht; werktäglich 19.30 Uhr Maiandacht. — **Dreieinigkeitskirche,** Lauchstädter Str. 14 b: 6.30, 7.30, 9, 10.30 Uhr hl. Messen, 19.30 Uhr Andacht; werktäglich 19.30 Uhr Maiandacht. — **Norbertkirche,** Körnerstraße 19: 8 u. 10 Uhr hl. Messen, 19.30 Uhr Andacht; Montag, Mittwoch und Freitag 19.30 Uhr Maiandacht.

Evang. Freik.-Gemeinden: Liebenauer Str. 4: 10 u. 16; Ludw.-Wucherer-Str. 39: 9.30 u. 16; Zinksgartenstr. 7: 15.30; Methodisten, r. neb. Waisenhausapotheke: 9.30 Uhr.

STELLENANGEBOTE

Für OT.-Verwaltungsdienst, vornehml. i. bes. Gebieten, werden geeign. Mitarb. u. Kaufl. als Sachbearbeiter (Verwaltungs- u. Lagerführer, Rechnungsprüfer, Bürohilfskräfte pp.) ges. Ang. m. erforderl. Unterl. Fr 30 524a an ALA, Berlin W 35.

1 kaufm. Angest. für die Registratur zur Briefablage u. Büromaterialausgabe u. -Verwaltung bald. ges. Bewerb. erb. G. 7574 an ALA, München II.

Einige Packer sofort halb- oder ganztätig für leichte saubere Arbeiten ges. Kapeha, Kefersteinsche Papierhandlung K.-G., Halle/S., Landsberger Str. 16/26.

Unternehmen d. Luftfahrtindustrie sucht f. seine kaufm. Abteilungen tücht. **Einkäufer, Karteiführer, Disponenten und Buchhalter,** sowie **Revisoren** für unsere Revisions-Abt. Bei vorh. Eignung wird Gelegenheit zur Einarbeit gebot. Herren m. Tatkraft u. Arbeitsfreudigkeit haben gute Entwicklungsmöglichkeiten. Ausführl. Bew. m. handgeschr. Lebensl., Lichtb., Zeugnisabschr. u. Mitteilung üb. Gehalt u. Freigabe erb. an Ala, Berlin W 35, unt. Kennziffer 94/Ra. 30.505.

Erfahrene Prüfungsleiter, Prüfer und Prüfungsgehilfen von Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit vielen Zweigstellen für Außendiensttätigkeit im Bezirk Mitteldeutschland ges. Gute Kenntn. in Buchführung, Bilanzrecht u. industriellem Rechnungswesen erforderl. Steuerkenntn. erwü. Bewerb. mit Lichtbild, lückenl. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsansprüchen an Wirtschaftsberatung AG., Büro Halle (S.), Neuwerk 7.

Augenoptiker-Lehrling sofort ges. Trothe-Optik, Halle, Gr. Steinstr. 16

Geschäftsfrau üb. 45 J., m. langj. Erfahrung für gute, ausbaufäh., selbst. Vertrauensstellung ges. Meldung Z 4450 MNZ erb.

Putzfrauen von groß. kaufm. Betrieb wöchentl. 17 Std. gesucht. Z 4479 MNZ.

Stenotypistinnen für Einsatz im Reichsgebiet u. in den besetzten Gebieten gesucht. Eilangeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Ang. des früh. Antrittstermins Fr 30 524 b an Ala, Berlin W 35.

Weibl. Bürokraft ganztägig z. 1. 6. ges. Preuß. Forstamt Halle/S., Platanenstraße 4, Ruf 242 38.

Servierfräulein (werden auch angelernt), alte **Mamsell** u. **Hausmädchen** sucht in gute Dauerstellung. Ratskeller Merseburg.

STELLENGESUCHE

Kraftfahrer, Führerschein aller Klassen, sucht Beschäftigung, auch tage- und stundenweise. Kl 9959 MNZ.

TAUSCHGESUCHE

Anzug, grau gestr., Maßarb. (1,65) 180,— geg. Küchen-Einzelmöbel. Z 4608 MNZ.

Bettstelle m. gt. Kastenmatr. 85,-, Kinderbett m. Matr. 50,— geg. Gasbackherd od. Chaiselongue; rote Ledersandal. (28) 6,—, h. Schuhe (27) 3,— geg. Gr. 30/31; wß. Leinenschuhe m. Ledersohle (hohe Abs., 38) 7,— gegen Da.-Halbsch. m. nied. Abs. M 5470.

Bleyiekleid f. 12j. Mädchen 34,— gegen D.-Rad. Kl 9855 MNZ.

Bergstiefel (42/43) 60,- geg. Volksempf. m. Netzanschl. Kl 9785.

Brehms Tierleben (8 Bände) 40,—, Wohnzimmerlampe, 4fl., mit Seidenschirm, 25,—, 2 Nachttischlampen 25,—, Hängematte 20,—, Wringmaschine 10,—, Backtrog 10,— gegen Koffergrammophon, H.-Schuhe (43), Chaiselonguedecke, 2 Stores, 4 Scheibengardinen. Kl 9808 MNZ.

4 Bettücher 40,— od. hellgestr. Sportkleid (42) 20,— geg. Staub- od. Regenmantel (46); schw. D.-Halbsch. m. Blockabs. (38) 15,— gegen Gr. 37. W 9206 MNZ.

Babykorb m. Garnierung u. Matr. 25,— gegen Sommermantel oder Kleid. Kl 9784 MNZ.

12 Babyhemdchen u. 5 Strampelanzüge, zus. 12,—, gegen großen Handkoffer. M 5468 MNZ.

Dezimal-Waage 40,—, Handflügelpumpe 30,— gegen H.-Schnürschuhe Nr. 42. Ruf 254 64.

Dreirad 10,— gegen Wipproller. Fr. L. Zimmermann, Eisdorf b. Halle, Zscherbener Straße 17.

Damenrad 25,— geg. Kindersportwagen. Kl 9865 MNZ.

D.-Sommerhüte 10,— u. 15,— geg. Gebrauchsporzellan. W 9184 MNZ.

D.-Kleid 30,— gegen H.-Anzug. Kl 9801 MNZ.

Damenkleidung 60,— geg. Kinder-Zweirad. Z 4520 MNZ.

Da.-Uebergangsmantel, mod., blau, Gr. 44, 90,—, gegen Hänger Größe 44. Ruf 231 85.

D.-Gummimantel 18,— gegen D.-S.-Mantel, Läuf. od. Tepp. Kl 9793.

D.-Lederhandschuhe (6¾) 8,— geg. Tennisschuhe (38), Tennisbälle. M 5440 MNZ.

D.-Tennisschuhe (39) 3,—, Damenschirm 5,— gegen derbe Damen-Sportschuhe (39/40). Z 4594 MNZ.

D.-Lederschuhe (37), schw., halbh. Abs., 15,—, gegen eleg. Sommer-Pumps m. h. Abs. od. Korkschuhe Gr. 38. Kl 9856 MNZ.

Da.-Lederschuhe Gr. 37, h. Abs., 18,—, gegen Größe 38, fl. Abs. Kl 9838 MNZ.

Da.-Lederschuhe (37), blau, 22,—, gegen gleiche Gr. 38. M 5450.

D.-Wildlederschuhe (39), br., hoh. Abs., 16,—, gegen gl. od. ähnl. Größe 38. M 5449 MNZ.

Da.-Wildlederschuhe (39), dklbl., halbh. Abs., 15,—, geg. D.-Sportschuhe (38), fl. Abs. Kl 9852.

D.-Schuhe (39), grau, 12,—, schw. Lacksch. (39) 15,—, Kleid (46) 40,—, D.-Mantel (46), dklbl., 15,—, Unterwäsche (44/46) 10,— gegen Pumps (36), h. Abs., od. Knab.-Halbschuhe (36) od. h. Kinderschuhe (23). Baumweg 95.

D.-Schuhe 10,— gegen H.-Schuhe. Kl 9802 MNZ.

Damenschuhe (36/37), br., fl. Abs., 15,—, geg. mehrfl. Gasherd mit Ständer. Kl 9803 MNZ.

D.-Schuhe (38), h. Abs., 15,—, geg. gl. 37, mit Blockabs. Kl 9856.

D.-Leder-Sportschuhe (38), braun, 10,—, gegen Kinderkorbwagen. Z 4525 MNZ.

D.-Lackspangenschuhe (38), schm. Form, 18,—, geg. breitere, auch braune. Kl 9788 MNZ.

D.-Sommerschuhe (37½) 12,— geg. Uebergardinen. W 9173 MNZ.

Da.-Schuhe, weiß (38½), 20,— geg. weiße Metallbettstelle m. Aufl. od. Kleiderschrank. W 9171 MNZ.

D.-Rad, gute Bereifung, m. el. Bel. 60,— gegen K.-Sportwagen, Kostüm Gr. 42/44. W 9161 MNZ.

Eisschrank, Eschebach, 120,—, geg. Elektroherd. M 5477 MNZ.

Eisenbahn m. Zubeh. 20,—, Dampfmasch. 25,—, Ski 10,—, Fußballschuhe (37/38) 20,— geg. Paddelboot. W 9189 MNZ.

Faltboot-Wanderzweier 150,— geg. Trauerkleidung. M 5462 MNZ.

Fuchscape 120,— gegen Nähmasch. Z 4543 MNZ.

Fuchs 80,— geg. Korb-, Kinder- od. Sportwagen. M 5467 MNZ.

Fliegermütze (54) 7,— gegen Rollschuhe, Wipproller oder Stabilbaukasten. Götze, Hohenzollernstraße 36.

Gurtstiefelhose, schw., u. braune Lederkletterweste, Burschengr., 50,—, gegen Couch, Chaiselngue od. Sofa. M 5480 MNZ.

Gute Geige 80,— od. H.-Fahrrad 85,— gegen Radio od. gut. H.-Wintermantel. Kl 9797 MNZ.

Gleichrichter für Radio 35,— geg. Wechselrichter. M 5438 MNZ.

Gummistiefel (42) 15,— geg. größ. Puppe. Kl 9835 MNZ.

Gaskocher, 2fl., m. Ständer, 12,—, gegen Dreirad. W 9195 MNZ.

Handtasche (Leder) schw., 20,—, geg. Sportwagen. W 9220 MNZ.

Handtasche, blau, 80,—, Wolfspelzkragen (Fuchsform), grau, 100,— gegen Photoapp. Kl 9861 MNZ.

Holzsandalen m. Lederriemen (38) 5,— gegen Da.-Seidenstrümpfe Gr. 8½—9. Kl 9773 MNZ.

H.-Anzug (44) (170) 32,—, Trikothemd, Unterhose 10,—, Weckgläser St. 0,45, Lederschulranzen, L.-Etui 14,—, Aktenmappe 7,—, 1fl. Gaskocher 4,— geg. Vitrine, Koffer, Pelz-, Staub- od. Kompl.-Mantel, Regenumhang. Ri 4284.

H.-Kletterweste, schw., 15,— geg. D.-Schuhe (38) od. Kinderschuhe Größe 21/22 und Gamaschenhose. M 5446 MNZ.

H.-Stiefel (40) 45,— gegen Kinderwagen. Kl 9819 MNZ.

H.-Langstiefel (42/43) 50,— gegen Fahrrad oder Radio. Kl 9849.

H.-Langstiefel (43) 35,— gegen Anzug (1,85). Ri 4288 MNZ.

Kinderbett, 1,40 m, m. Stahl- u. Auflegermatr., 65,—, gegen 2 Wintermäntel f. 8- u. 11j. Mädel. Kl 9804 MNZ.

Knabenschuhe (37) 8,- geg. Teddybär. Kl 9817 MNZ.

Kn.-Lederschuhe (38), hohe, schw., 18,—, gegen Brautkleid, Schleier u. Brautschuhe Gr. 37. Z 4515.

Kinderbett m. Matr. 50,—, Korbkinderwagen 60,— gegen Radio. W 9167 MNZ.

Kinderwagen 50,— gegen D.-Rad. M. Wiener, Maybachstr. 1.

Kochplatte, elektr., 220 V., 10,—, gegen gleiche 110 V. Kl 9806.

Kochtopf, gr., 7,— gegen D.-Lederschuhe 37, 38 od. 39. W 9224.

Korbkinderwagen 100,— geg. Projektor 8 mm. Kl 9844 MNZ.

Korbkinderwagen m. Wachstuchplane, Gummiber., Riemenf., Matratze 60,—, Laufgitter, weiß, m. Polsterung 15,—, Babybadewanne 5,—, Babywaagschale 3,—, später Kinderklappstuhl 10,—, evtl. Eisschrank 75,— geg. elektr. Kühlschrank od. Reiseschreibmasch. od. elektr. Eisenbahn. Frau Ilse Vaeth, Gräfenhainichen (Kreis Bitterfeld, Litzmannstraße 2.

Korbkinderwagen 50,— geg. Kindersachen f. 2—4 J., Matratze 7,50 geg. 1 P. D.-Lederhandsch. (6½). W 9176 MNZ.

Korbsportwag. m. Riemenf. u. Fußsack 62,—, Laufg. 14,—, K.-Schuhe (23) 4,— geg. Nähmaschine od. Läufer. W 9183 MNF.

Kinderkorbsportwagen 50,— geg. Da.-Fahrrad. Z 4511 MNZ.

Laufgitter 15,—, Schaukelpf. 15,—, Kinderkleidch. je 8,— geg. Da.-Rad. E. Hennicke, Boelckestr. 53.

Led.-Turnschuhe (40) 8,— geg. (43). Ruf 342 09.

Langstiefel (38/39) 40,— geg. Reitstiefel (40/41). Kl 9781 MNZ.

Lederpumps (39), bl., Blockabs., 15,— geg. gl. weinrot od. bl. 38½, Sportkostüm 40/42 55,— geg. 42. Kl 9798 MNZ.

Leibbinde (44) 20,— geg. dunkl. Sommermantel (44). W 9182 MNZ.

Lammfellmantel m. Mütze, Ueberziehjacke, 2 Blusen, alles weiß, f. 1—3 J. 20,— geg. Einmachgläser, gr. Handtasche od. gr. Aktentasche. M 5466 MNZ.

2 P. Mädchenschuhe, Kork (34), 10,—, Leder (32) 6,— geg. Kletterweste f. 10j. Mädch. W 9164 MNZ.

Maßanzug, grau, 120,— f. stärk. Herrn geg. 2 Stores. Kl 9837 MNZ.

Mädchensch. (34) 5,—, Wollstrümpfe (7) 1,— geg. Mädchenhalbschuhe (35—36). Kl 9841 MNZ.

Nachmittagskleid, erikafrb., jgdl. (40/42) 70,— geg. (42), eleg. Kl 9799 MNZ.

Nähmaschine 70,— geg. Kinderwagen. W 9202 MNZ.

2 Nachttischlampen 30,— geg. dkl. Faltenrock und Wäschegarnitur (42). W 8940 MNZ.

Oberhemden, 3 weiße, à 4,—, br. u. schw. Stiefelhose à 5,— (14-16j.) geg. Bettwäsche od. H.-Sporthose mittl. Gr. Kl 9830 MNZ.

Pumps (36) m. Keilabs. 35,—, (37) 30,—, (36) 15,— geg. eleg. Sch. 38 od. 39, vs. Strümpfe (9½, Angorapull., Staubmantel, Kleid (40/42). W 9222 MNZ.

Puppenwagen 50,— geg. D.-Kostüm od. Jackenkleid (42). Kl 9863 MNZ.

Pumps, hell. hoh. Abs. (38) 15,— geg. schw. od. bl. Pumps, hoh. Abs. (39/40). M 5444 MNZ.

Pumps, schw., Leder, halbh. Abs. (37), 14,— geg. gleichw. evtl. zum schnüren (37½). Kl 9815 MNZ.

Photo, Voigtländer, 80,—, gegen Damenrad. Kl 9854 MNZ.

Puppenwagen, mod., weiß, 15,—, gegen Schuhe Gr. 39. Z 4544.

Pelzmantel 250,— gegen Schlafz.-Einzelmöbel. Z 4598 MNZ.

Radio, Wechselstom, 350,— geg. Mikroskop. Kl 9827 MNZ.

Roller, gr., 20,—, gegen Einweckgläser, Berufsmantel Gr. 48/50, Wassereimer. W 9200 MNZ.

Rollfilmkamera 25,—, Tennisschläg. (Sait. def.) 18,—, Tennisschuhe (37 u. 42) 8,— u. 6,—, Laufgitter 5,— geg. Badekappe, Kinderhalbschuhe (25 u. 26), Lederhausschuh od. Absatzpantoffel (37), Strandhose od. dklbl. Filzhut (mögl. Glocke). Kl 9774 MNZ.

Strohhut (Schute), dklbl., 15,—, gegen Sommerschuhe (36), auch Holzschuhe. M 5476 MNZ.

Stubenlampe, 4fl., 45,—, geg. Kleid oder Kostüm. Kl 9183 MNZ.

4 Stühle, dkl., je 18,—, geg. Kleinempfänger. Kl 9814 MNZ.

Sommerkleid (44) 30,— geg. Wringmaschine. W 9212 MNZ.

Schuhe, schwarze (39), 15,— geg. Koffer. Kl 9779 MNZ.

Schuhe (34) 15,— geg. (36). Kupfer, Könnern, Hotel „Goldener Ring".

Sportschuhe, schw., Ledersohle (5½) 12,— geg. gleiche od. Straßensch. Gr. 6. Z 4538 MNZ.

Sommerschuhe (39/40) 6,—, Gummisohle, geg. 2 Unterröcke grauer Rock (44/46) 10,— geg. Kleid od. bl. Rock (44/46). Z 4559 MNZ.

Staubmantel (42), hell, 35,—, geg. dklbl. Seidenmantel (42). Kl 9786.

Schürzen, 3 weiße, 7,50, gegen kl. Koffer. Kl 9783 MNZ.

Strandanzug (44), bl. Hose, weiße Jacke 30,—, w. Leinenschuhe (38) 8,— gegen weiße Grude oder Küchenherd. W 9172 MNZ.

Schlafdecke 20,—, Tennisschläger 30,— gegen Skistiefel (38/40) Kl 9860 MNZ.

Stubenwagen 25,— gegen Teppich. Kl 9822 MNZ.

Sportwagen 40,— gegen Woll- od. Seidenkleid Gr. 40. M 5441 MNZ.

Tuchhose, bl., u. Jacke 50,—, Fußballschuhe (42) 8,— gegen K.-Sportwagen. W 9162 MNZ.

Tennisschläger m. Hülle u. Bälle 20,— gegen D.-Schuhe (37/37½). W 9180 MNZ.

Tafelklavier 120,— od. Sportstiefel (44) 40,—. gegen H.-Sommer- od. Uebergangsmantel (1,80). M 5523.

Teppichkehrmaschine 22,— gegen Fleischwolf. Kl 9840 MNZ.

6 Tennisbälle 8,— gegen grauen D.-Filzhut; Holzschuhe, Keilabs., Gr. 40, 10,—, gegen Gr. 38. Kl 9845 MNZ.

Trauerkleid (Gr. 44) 40,— gegen Straßenkleid Gr. 44. W 9204.

Uebergardinen (4 m) 75,—, 1 P. Schuhe (Gr. 38) 10,—, Tennisschläger 15,— gegen Zweier-Paddelboot od. Kanu. Z 4428.

2 P. Unterhosen 6,—, Schlosseranzug 15,— gegen Oberbett und Kissen od. Kredenz. Angeb. u. K an MNZ Könnern.

Vertiko 65,— od. Sportwagen 85,— gegen Damenrad. Angeb. unt. G an MNZ Könnern.

Vertiko, Nußb., 75,—, Klaviersessel 20,— gegen schw. Plüsch- od. Stoffmantel (44). W 9213.

Wohnzimmerlampe (gr. Seidensch., 3 Deckenleuchten) 50,— gegen Sportwagen. Kl 9810 MNZ.

Wildlederpumps, wß., 37½, halbh. Abs., 25,—, gegen gleiche Gr. 38. M 5451 MNZ.

Waschservice 15,— od. Sporthemd (Gr. 40/41) 10,— gegen Roller. Kl 9775 MNZ.

Wildleder-Damenschuhe (37), blau, 15,—, gegen Abendschuhe (Sandaletten) mit niedr. Hacke (37). Z 4524 MNZ.

Wildlederpumps (38), dklbl., fl. Abs., 30,—, gegen gleichw., hoh. Abs., Größe 38. M 5469 MNZ.

Wiener Modellkleid 200,— gegen hell. Sommerkleid oder Kostüm. Ruf 282 89.

KAUFGESUCHE

Bettstellen m. Matr. (2—3 Stück) von kinderr. Familie Könnern ges. Angeb. B 3 MNZ Könnern.

Brotbeutel gesucht. M 5517 MNZ.

Damenstiefel od. D.-Reitstiefel (38) gesucht. Z 4606 MNZ.

Damenrad gesucht. Z 4596 MNZ.

Füllfederhalter gesucht. Garthoff, Benkendorfer Straße 92.

10 Kleiderschränke für Gefolgschaftsmitglieder ges. H. Ch. Werther & Co., Delitzsch. Str. 16.

Puppenwagen, guten, ges. Ri 4306.

Paddelboot, 2sitzer, ges. Helmut Tomberg, Merseburger Str. 114.

Rechenschieber gesucht. Wiegand, Sternstraße 14.

2 Stores, weiß, grün durchzogen, Länge 2 m, Breite 1,10 m, ges. Hildegard Dietrich, Amsdorf, Wallstraße 6.

Stubenwagen ohne Behang ges. Ri 4304 MNZ.

Tisch und 2 Stühle ges. Z 4584.

VERKÄUFE

2 Arbeitshosen 5,— u. 15,—, 3 Arbeitshemden je 8,—, 2 Arbeitsjacken je 5,—, Arbeitsschuhe (43) 6,—, Holzschuhe (43) 10,—, Kindersportmütze (52) 5,—, H.-Mütze (52) 10,—. Kl 9977 MNZ.

Büfett, Modell 1900, 250,—, verk. Kl 9948 MNZ.

Flöte, Syst. Meyer, 13 Kl., 30,—. M 5536 MNZ.

Fensterbretter 20,- u. 12,-. W 9375.

H.-Halbschuhe (41) 15,—, Lederjacke 65,—. W 9377 MNZ.

Kleiderschrank 50,—, Vertikow 50,—, Küchenschrank 30,—, -tisch 15,—, Bettstelle m. Aufl. 80,—. W 9324 MNZ.

Klavierlampe, mod., 23,—, ganze Klavierschule 7,—, Klaviernoten (Anfänger) 20,—. Kl 9942 MNZ.

Notenständer, Eisen, 5,—, Noten f. Salonorchester u. Violine, Violinschule 1,—, 1,50, Violinsaiten 0,40, 1,20, Gummiumhang f. Radfahrer 10,—. Weisestr. 11, I. r. Sonntag 9—11 Uhr.

Pistole PPK 7,65 mm gegen Bez.-Berechtigung 40,—. Trepte, Bhf. Teutschenthal, Krügershaller Straße 10.

Stubenwagen m. Garnitur 35,—. W 9322 MNZ.

Sittichbauer 8,—. M 5532 MNZ.

Spielwarenrestteile, insges. 100,—, zu verkaufen. Z 4611 MNZ.

Tisch, rd., 12,—. Meckelstr. 22 I. r.

Webapparat, 60 cm, 40,—, Herrenrad 60,— verkauft M 5514 MNZ.

VERMIETUNGEN

Hausmannsehepaar f. Krukenbergstraße 12 (Wohnkü., Stube und Zubeh.) ges. Tauschwohnung erforderlich. Meldung: Hallesche Pfännerschaft, Mansfelder Str. 52

Kl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Bad, ohne Wäsche, an Dame, auch ält., zu vermieten. Ri 4316 MNZ.

MIETGESUCHE

Möbl. Zimmer, mögl. Hindenburgstraße od. deren Nähe, ges. Ang. Ruf 7336 od. schriftl. unt. A 712 Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Leeres od. möbl. Zimmer v. berufstätiger jg. Frau sof. ges. (Eigene Wäsche.) W 9312 MNZ.

2—3-Zimmer-Wohnung in Halle bald. v. Reichsbahn-Beamten ges. Kl 9978 MNZ.

2 möbl. Zimmer von berufst. Frau ges. Wäsche vorh. Kl 9939 MNZ.

Möbl. Zimmer Nähe Danz. Freiheit von jg. Ehepaar ges. W 9311.

Für eine Angestellte möbl. Zimmer ohne Küchenben. ges. Horst-Heinz Keuffel, Auto-Zubehör-Großhdlg., Halle, Gutenbergstr. 17/18, Fernsprecher 342 82.

2—3 leere od. teilmöbl. Zimmer mit Küchenbenutzung sucht jg. Akademiker, verh. Kl 9929 MNZ.

1 od. 2 gutmöbl. Zimmer sof. od. später von Herrn ges. Eig. Bettwäsche vorhand. Kl 9972 MNZ.

Leeres Zimmer, Nordviertel, in gut. Hause, verschließbar, dringend gesucht. Ruf 224 96.

2—4-Z.-Wohnung, leer od. teilmöbl., für ält., ruh. Ehepaar bald ges. Z 4533 MNZ.

VERMISCHTES

Klavierspieler für Hochzeit ges. Z 4595 MNZ.

0,5—0,6 cbm Raupenlöffelbagger zu leihen oder kaufen gesucht. Z 4598 MNZ.

Alleinst. pens. Beamter kann in kl. priv. Haush. auf d. Lande m. einwohnen. Z 4585 MNZ.

Frau, ält., die 4wöchentlich einige Tage Wäsche ausbessert, nach Holleben ges. Z 4572 MNZ.

TIERMARKT

Schäferhund, scharf, wachs., Foxterrier, Rattenwürger, verkauft Becker, Wolfstraße 24.

Hund, br. Spitz, verkauft Troll, Marthastraße 23, II.

Hamsterfelle kauft Fellhandlung Rud. Winzer, Spitze 2, Ruf 244 98

Kuh, ält., hochtragende, verkauft Häder, Spickendorf ü. Halle Nr. 32.

Ferkel verkft. Schaaf, Mötzlich.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Fischverteilung. Sonnabend Marinaden. Abschn. M 7, Buchstaben M—S. Bitte Gefäße mitbringen.

Erdbeerpflanzen wieder eingetroff. Quedlinburger Samenhandlung, M. Müller, Am Reileck.

„Da staunen Sie, was? Na, Ihre Frau fährt ja jetzt auch weg! Aber keine Angst: Selbst mit der Wäsche wird man fertig! Ist gar nicht so schwer; Die Schmutzstücke werden in Burnus eingeweicht, denn für die ganze Wäsche langt es heute leider nicht. Aber: Das löst den Schmutz dann auch richtig heraus. Ganz schwarz wird die Einweichbrühe. Das Waschen geht noch einmal so schnell ohne scharfes Reiben und langes Kochen!" Burnus der Schmutzlöser!

Wenige wissen, daß es beim Kleben aller wichtigen Gebrauchsgegenstände darauf ankommt, den Terokal-Alleskleber nur hauchdünn aufzutragen. Er klebt dann trotz Sparsamkeit besser und man hilft so mit, daß Terokal für die Bastelarbeit der Marine- und Fliegerjugend zur Verfügung steht. **Terokal-Alleskleber, hergestellt im** Teroson-Werk.

Hosendiagnose? Jawohl, nicht Augendiagnose — sondern Hosendiagnose! Hosendiagnose hilft die Haltbarkeit an Anzügen verlängern! Hose und Jacke vom Arbeitsanzug werden alle vierzehn Tage nachgesehen. Geplatzte Nähte werden sofort ausgebessert, lockere Knöpfe angenäht, dünne Stellen unterlegt. Beim Waschen wird nicht stark gerieben und gebürstet, sondern mit IMI spezial eingeweicht und gekocht, dann mit dem Wäschestampfer bearbeitet! So hält der Anzug doppelt so lange! Guter Rat von IMI spezial.

Oefen u. Herde, Gaskocher, Ofenrohre u. -knie sof. ab Lager lieferbar. F. Lindenhahn, Eisenwarenhandlung, Königstraße 8.

Rostschutzanstrichfarbe laufend lieferbar. Ch.: „A. 1472" an Midag, Dresden A. 1.

Stempel u. Schilder vom bekannt. Fachgeschäft Stempel-Pfautsch, nur Königstr. 93 (neb. Apotheke des Waisenhauses).

Bezugsquellennachweis Protektorat Für allen wichtigen gew. Bedarf in Industrie, Haushalt, Handel und Gewerbe weist meine Broschüre „Bezugsquellennachweis Protektorat" üb. 650 lieferfähige Firmen nach. Versand gegen Nachnahme, portofrei. Bestell. an M. Brühl, Unternehmen zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen zum Protektorat. (24) Heiligenstedten in Holstein oder Itzehoe (Holstein), Postfach 232.

Löschwasser darf nicht faulen ... Zur Konservierung empfehle ich: **Cumasina** techn. I, 2 kg = 16,—, reicht aus für 20 000 l Wasser. Zur Trinkwasser-Frischhaltung: **Cumasina TW 3:** 200.0 = 5,—, 500.0 = 10,—, 1000.0 = 20.— RM., erhältlich in Drogerie Krütgen, Königstr., Ecke Merseburger Str.

Kinder-Puder brauchen Sie nicht zu hamstern, denn wir haben denselben dauernd vorrätig. Salon Rosch, Landwehrstr. 17, Ecke Niemeyerstraße.

VEREINSNACHRICHTEN

Einladung zur ordentl. Generalversammlung der Wohnungsgenossenschaft e. G. m. b. H., Ammendorf, am Donnerstag, 8. Juni 1944, um 20 Uhr, in der Broihanschenke. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht 1943 nebst Bemerkung des Aufsichtsrates. 2. Bericht des Aufsichtsrates üb. die gesetzliche Prüfung. 3. Genehmigung d. Jahresabschlusses, Verteilung des Reingewinnes. 4. Entlastung des Vorstandes u. Aufsichtsrates. 5. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern. — Der Jahresabschluß für das Rechnungsjahr 1943 liegt im Geschäftszimmer, Friedrichstr. 13a, ab 28. Mai 1944 zur Einsicht aus. Anträge, die in der Generalversammlung außerdem behandelt werden sollen, müssen satzungsgemäß eingereicht werden. Ammendorf, den 18. Mai 1944. Wohnungsgenossenschaft e. G. m. b. H., Ammendorf. Der Aufsichtsratsvors.: Fritz Themmer.

SPORTVEREINSNACHRICHTEN

Fußball um Punkte spielen 15.30 Uhr: HFV Sportfreunde — SG Dessau 98. Freundschaftsspiel 15.30 Uhr: HFC Wacker gegen LSV Altenburg; vorher, 14 Uhr, um die Stadtmeisterschaft SV Borussia — Post SG. — Um den Tschammerpokal 15 Uhr: VfL Halle 96 — LSV Merseburg. — Fußball im Bezirk: 15.30 Uhr SG Reichsbahn — HSV Favorit (Kanenaer Weg).

Handballfreundschaftsspiel: 14 Uhr VfL Halle 96 — LSV Rerik.

Radrennen: 15 Uhr in der Horst-Wessel-Kampfbahn.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Sonnabend, 19—22 Uhr, **„Der Bettelstudent".** Sonntag, 15—17.30 Uhr, **Geschloss. Vorst.;** 19—22 Uhr **„Gasparone".**

Thalia-Theater. Sonntag, 15 bis 17 Uhr, **Geschl. Vorst.;** 18.30 bis 20.30 Uhr **„Junggesellensteuer".** Vorverkauf im Stadttheater. Abendkasse eine Stunde vor Beginn im Thalia-Theater.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Mo., 22. Mai, 18.45 Uhr, **„Die Zauberflöte".** Di., 23. Mai, 20 Uhr, **„Amphitryon"** (12. Vorst. Dienstag-Stammkarten C). Mi., 24. Mai, 18.45 Uhr, **„Die Zauberflöte"** (12. Vorstell. Mittwoch-Stammk. C). Do., 25. Mai, 19 Uhr, **„Gasparone".** Fr., 26. Mai, 19 Uhr, in neuer Inszenierung, **„Der Barbier von Sevilla,** Kom. Oper von Rossini (12. Vorstell. Freitag-Stammk. A). Sa., 27. Mai, 19 Uhr, **„Der Bettelstudent".** So., 28. Mai, 14.30 Uhr, **„Gasparone";** 19 Uhr **„Der Barbier von Sevilla".** Mo., 29. Mai, 14 Uhr, **Geschloss. Vorstellung,** 19 Uhr **„Gasparone".**

Thalia-Theater. 1. Pfingstfeiertag 15 Uhr **Geschl. Vorstell.,** 18.30 Uhr **„Junggesellensteuer".**

Burghof Giebichenstein. Eröffnung der Freilichtbühne am 2. Pfingstfeiertag. **„Der zerbrochene Krug",** Lustspiel von Kleist.

Elisabeth Barth - Günthel, Zürich, vorher Stadttheater Halle, spricht **Frühlings- und Liebeslyrik** am Mittwoch, 24. Mai, 19.30 Uhr, im Haus an der Moritzburg. Karten 1,— RM. Vorverkauf: VBST, Geiststr. 70, Roter Turm, E. Stock, Universitätsring.

Reblingsche Orgelfeierstunde Mittwoch, den 24. Mai, 20 Uhr, in der Marktkirche.

8. Philharmonisches Konzert (Beethoven-Abend der Dresdener Philharmonie) morgen, Sonntag, 21. 5. ½5—½7 Uhr im Stadtschützenhaus ausverkauft! Zuschlagkarte Nr. VI.

Im Zoologischen Garten Halle ist die Fliederblüte zur Zeit die größte Sehenswürdigkeit, neben den vielen Jungtieren. Sonntag, 15½, Nachmittags-Konzert des Görlach-Orchesters. Eintritt zum Konzert frei.

Steintor-Varieté. Tägl. 19.30, Mi., Fr., Sa., So. 16.00: **Prominente.**

Steintor-Varieté. „Flotte Melodien am Sonntagvormittag." III. Operetten- und Schlagerkonzert am Sonntag, 21. Mai, 11 Uhr, des verstärkt. Steintororchesters unt. Leitung v. Kapellmeister Werner Klein. Kartenvorverk. hat beg.

LICHTSPIEL - THEATER

*) Jug. zugel., **) Jug. u. 14 J. nicht zugel., ***) Jug. u. 18 J. nicht zugel.

Ringtheater. 2.30, 5.00, 7.45 Uhr: **Der ewige Klang.**)**

Ufa Alte Promenade. 4. Woche. 2.30, 5.00, 7.45: **Nora**)** m. L. Ulrich.

Ufa Ritterhaus. 2.30, 5.00, 7.45: **Träumerei*)** m. Wieman, Krahl.

Ufa Riebeckplatz. 2. Woche. 2.30, 5.00, 7.45. **Um 9 kommt Harald.*****

CT. Gr. Ulrichstr. 2.30, 5.00, 7.45: **Reise in die Vergangenheit.***)**

Schauburg. 2.30, 5.00, 7.45: Erstaufführung **Ein Mann geht seinen Weg.**)**

Capitol. 2.30, 5.00, 7.45: **Ave Maria***)** mit Benjamino Gigli, Käthe von Nagy, Paul Henkels, Harald Paulsen u. a.

Oli, 4.45, 7.15: Willy Birgel, Lotte Koch, V. Staal in **Du gehörst zu mir.***)**

Troll. Heute 2.30 Uhr: **Märchenvorstellung.**

Troll. 5.00, 7.30: **Die Erbin vom Rosenhof.***)**

To-Bü Ammendorf. 5.30, 7.50: **Der unendliche Weg.**)**

Casino. 5.00, 7.45 Uhr: **Das Bad auf der Tenne.***)** Sonntag 3.00, 5.00, 7.45. Sonntag Märchenfilm **Dornröschen.** 9.00, 11.00, 1.00 Uhr.

KRAFT DURCH FREUDE

Liederabend Erna Westenberger u. Heinz Sauerbaum unter Mitwirkung von Konzertmeister Karl Gehr (Violine), am Flügel: Kapellmeister Ernst Kramer. Dienstag, 23. Mai, 19.30 Uhr, im Haus an d. Moritzburg. Karten in den bekannt. Verkaufsstellen.

Frohes Pfingst-Allerlei. 1. und 2. Pfingstfeiertag, 19.30 Uhr, Stadtschützenhaus. Karten von RM. 1.50 bis RM. 4.50 in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Gefolgschaftsmitglieder der Leunawerke: 6. und letzte Anrechtsveranstaltung am Sonntag, dem 21. Mai, im Thalia-Theater **fällt aus.** Neuer Termin wird bekanntgegeben.

VOLKSBILDUNGSWERK

Musikschule: „Eine Stunde musizieren." Mitwirkende: Musiziergemeinschaft und Schüler der Musikschule. Sonnabend, 20. Mai, 19.30 Uhr, im Saal der VBST., Dorotheenstraße 1. Eintritt frei.

GASTSTÄTTEN

Gildenhaus Sankt Nikolaus, Große Nikolaistr. 9—11. Jeden Sonnabend u. Sonntag Konzert. Tägl. die preisw. Mittag- u. Abendessen.

Gaststätte zum Faß, am Riebeckplatz. Tägl. ab 16.30 Uhr, Kaffeemusik. Arthur Jahnel mit seinen Solisten. — Zur schönen Musik den schmackhaften Kuchen aus eig. Küche. Abendkarte ab 17 Uhr.

CT Gaststätte, Schulstr., Angenehmer Aufenthalt. Montag geschl.

VERLOREN — GEFUNDEN

Brieftasche, schw., etwa 50,— Geld u. 4 Kleiderkarten Riethdorf u. Kleinkind Mildner verl. Achtung Geschäftsleute! Gute Belohnung. Kaiserstraße 2, I.

D.-Lederhandschuh, rot, lk., 16. 5. Moritzburg—Straßenbahn 7 bis Markt verl. Gute Belohnung. Kl 9974 MNZ.

Herrenring, Gold, breit, m. 1 grünem Stein u. 2 weißen Steinen, Sonnabend, 29. 4., zw. Bahnhof u. Jacobstr., evtl. Straßenbahnlinie 6, verl. Gegen gute Belohn. Nachricht erbeten. Z 4418 MNZ.

Knirps, blauweiß, Donnerstag Straßenb. Linie 7 verl. G. Bel. abz. Brandenburger Str. 6 pt.

Rad von Sportwagen verl. Kronprinzenstraße 3, ptr.

SA.-Sportabzeichen Nr. 295 862 Donnerstag abend Waldkater—Dölau verloren. Finder erhält Belohn. Meldung bitte an Z 4601 MNZ.

Silberne Brosche, rd. Jagdmotiv Wald, Hirsch u. Rehe) am 15. 5. verloren. Finder wird um Nachricht geb. unt. Z 4602 MNZ.

Tauben (Lerchentauber, w. Täubin) entflogen. Abzugeben bei Eisentraut, Delitzscher Straße 29.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019440520-18/fragment/page=0006
DFG

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 15. JAHRG. NR. 138 — *HALLE (SAALE)* — SONNABEND, DEN 20. MAI 1944

Die Karte des Tages

Zeichn.: Manz

Die Front im Osten

Seit einiger Zeit zeigen die Berichte von der Ostfront, daß neben zeitweise auch heftigen örtlichen Kämpfen, besonders im Süden und im Norden der Front, unsere Luftwaffe die Aufgabe hat, die starken, schon lange erkennbaren Bereitstellungen der Sowjets mit Bomben zu belegen und die Verlade- und Nachschubbahnhöfe der Bolschewisten nachhaltig zu zerstören. Das alles muß als Anzeichen und Vorbereitung für große Operationen angesehen werden, die unzweifelhaft vom Gegner im Osten geplant sind, der nur noch auf das Angriffszeichen wartet, das mit der beginnenden Invasion im Westen gegeben werden soll. Unsere Karte zeigt den so augenblicklich erstarrten Frontverlauf. Die Front schmiegt sich in weiten Gebieten nach den geographischen Gegebenheiten dem Gelände an.

Eichenlaub für einen Oberfeldwebel

dnb. Führerhauptquartier, 19. Mai. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Martin Hrustak, in einem ostpreußischen Grenadier-Regiment, als 473. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bewährung der Ostfreiwilligen

dnb. Berlin, 19. Mai. Freiwillige aus den Reihen der Ostvölker, die schon bisher in besonderen Verbänden zusammengeschlossen waren, haben innerhalb der kämpfenden Truppe eine tapfere Haltung gezeigt und sich vielfach ausgezeichnet. Auch bei den Kämpfen auf der Krim haben sich Freiwilligenverbände aus dem Osten voll bewährt. Zwei ihrer Bataillone sind im Wehrmachtbericht vom 17. 11. 43 genannt worden. Diese Freiwilligen werden jetzt in ihren Bezügen und ihrer Uniformierung den deutschen Soldaten und den Freiwilligen aus anderen europäischen Ländern gleichgestellt. Sie unterscheiden sich von ihnen durch ihre Kokarde und sind an ihrem Aermelwappen zu erkennen. Neben den besonderen Tapferkeits- und Verdienstauszeichnungen, die bisher schon für Freiwillige aus den Reihen der Ostvölker bestanden, können ihnen nunmehr auch deutsche Tapferkeitsauszeichnungen und Kampfabzeichen verliehen werden.

Sowjetischer General zum Luftkrieg

dr. u. Genf, 19. Mai. Der sowjetische General der Flieger Schurumljew veröffentlicht in der Zeitschrift „Woina i Rabotschij Klaß" einen Aufsatz, der sich gegen die Agitation des nach Amerika ausgewanderten Fliegers Seversky richtet. Der Aufsatz bekämpft die „verderbliche Theorie des Gedankens, der Sieg könne durch die Luftwaffe errungen werden". U. a. erklärt der Sowjetgeneral: „Es ist völliger Unsinn, zu meinen, daß Polen, Frankreich, Holland und Belgien infolge der deutschen Luftüberlegenheit den Deutschen in die Hände fielen. Tatsächlich haben die überlegenen Streitkräfte zu Lande und in der Luft den Sieg herbeigeführt. Die Luftbombardierung sowjetischer Städte störte nicht einmal den Fortgang der Produktion der Sowjetunion. Der einzig wirksame und schnelle Weg zum Siege ist die Zerstörung der feindlichen Waffen und darunter vor allem der Streitkräfte zu Lande."

Auslieferung des Balkans an die Bolschewisten

Ein sensationelles Dokument - Sowjetrepublik an den Dardanellen mit Istanbul

hw. Stockholm, 19. Mai. Die Vertreter der Londoner Zeitungen „Daily Herald" und „Daily Mail" in Kairo übermittelten ihren Blättern ein in ihre Hände geratenes Dokument, das ein Abkommen zwischen den griechischen und bulgarischen Kommunisten über die Gründung einer Union sowjetischer Balkan-Republiken darstellt. Diese soll neben Bulgarien, Griechenland, Mazedonien und Serbien umfassen. In dem Abkommen wird weiter erklärt, daß Istanbul und die Dardanellen unter die Kontrolle der Union der Sowjets als unabhängige autonome Republik gestellt werden sollen.

Die „Daily Mail" und „Daily Herald" haben ihre bestimmten Gründe gehabt, weshalb sie die Enthüllungen über die Balkanpläne der Bolschewisten, die von den Kairoer Vertretern nach London gegebenen Berichte, nicht veröffentlichten. Das Dokument, das den britischen Journalisten bereits Anfang Januar zugängig geworden war, bietet nämlich nicht nur den Schlüssel zur sowjetischen, sondern auch zur britisch-amerikanischen Balkan-Politik. Was lange Zeit als ein Schwanken zwischen den verratenen, früher britenhörigen Regierungen und den bolschewistischen Banditen-Gruppen erschien, wird durch die stillschweigende Zustimmung der britischen Zensur und damit Regierung zu den Bolschewisierungsplänen als bewußte Abschiebung unbequem gewordener Vertretungen erwiesen.

Der Verrat an den Balkanvölkern war zu erwarten. Alle Staaten im europäischen Südosten werden sowieso schon seit geraumer Zeit von den Plutokraten nur als Mittel zum Zweck angesehen. Unerwartet jedoch, und deshalb im diplomatisch-politischen Zusammenspiel zwischen Moskau und den Westmächten interessanter, ist in den Abmachungen der Balkankommunisten der Abschnitt über einen sogenannten bolschewistischen „Dardanellenstaat unter Moskaus Regie. Es erfolgte gegen diese Festlegung kein Protest von angloamerikanischer Seite in Moskau. Der Bericht verschwand in den Geheimfächern der Londoner Zensur und des Außenamtes. Man ist also zumindest unterrichtet. Seit der offenen Forderung Molotows in Berlin nach der Zustimmung Deutschlands zur Auslieferung der Dardanellen an den Bolschewismus, hat sich das Moskauer Streben immer wieder im Sinne dieser Expansion ausgerichtet. Wenn schon in Teheran ein Kieler Sowjetstaat von Roosevelt vorgeschlagen wurde, wer zweifelt dann noch, daß auch das wichtigere Anliegen der Dardanellen-Durchfahrt erörtert wurde?

Von hier aus gesehen ergeben sich die Perspektiven einer besonders charakterlosen britisch-amerikanischen Politik. Es taucht die Vermutung auf und wird durch die Vorgänge der letzten Zeit sowie durch die Art der Berichterstattung über diese Vorgänge bestätigt, daß vor allem die Briten bei ihren Pressionen gegen die Türkei derartige Möglichkeiten, wie sie in dem Abkommen festgelegt sind, als durchaus diskutabel erscheinen ließen. In dieser Manier sollte den Türken wohl klargemacht werden, sie hätten nur eine einzige Chance, ein selbständiger, freier Staat zu bleiben, den engsten Anschluß nämlich an das plutokratische Machtsystem, durch dessen Fürsprache und Intervention schließlich das Schlimmste von der Türkei abgewendet werden könne.

Honan-Offensive eine Ueberraschung für den Gegner

Interview mit dem japanischen Oberbefehlshaber in China - Entsatzversuch bei Imphal

ab. Nanking, 19. Mai. Die japanische Offensive im Süden des Gelben Flusses in der chinesischen Provinz Honan hat die Mili- [illegible]

die Befehlshaber in Tschungking zu einer Aenderung ihrer Pläne zwingen werde. In Zentralchina sind übrigens nach Aussage des [illegible] Generals keine modernen eng- [illegible] nordamerikanischen Waffen bei [illegible] ingtruppen erbeutet oder auch [illegible] t worden. Der Schutz historisch [illegible] Gebäude wurde den seit Tagen [illegible] ß von Loyang kämpfenden japa- [illegible] ppen zur besonderen Pflicht ge- [illegible] ng war bereits im Jahre 1130 [illegible] adt des chinesischen Reiches. Das [illegible] Gebäude von Loyang ist der [illegible] Weiße-Pferd-Tempel, der zu [illegible] Tempeln Chinas gehört. Er [illegible] n. Z. errichtet. (Vgl. den Leitart.) [illegible] suche der Westmächte, die japani- [illegible] ngen im indisch-birmesischen Ge- [illegible] ohima, nördlich von Imphal zu [illegible], sind bisher unter blutigen Ver- [illegible] eitert. Am 12. Mai wurde ein [illegible] weifelter Versuch unternommen, [illegible] e Riegelstellung, die den Entsatz [illegible] phal eingeschlossenen Truppen von [illegible] verhindert, zu durchbrechen. Den [illegible] rten englische Truppen durch, doch [illegible] enso erfolglos wie alle früheren. [illegible] tote Engländer wurden nach dem [illegible] ngriffs gegen die japanischen Stel- [illegible] ählt.

[illegible] Soldaten in London

[illegible] gewordene „Reinigungsaktion"

[illegible] machen. Plötzlich wurde Anfang dieser Woche eine vollständige Urlaubssperre für sämtliche USA-Truppen in England und Nordirland ausgegeben. Diese Sperre galt genau so für Soldaten wie für Offiziere. Im Morgengrauen begann dann eine „Reinigungsaktion" in der Hauptstadt London, wie man sie bisher noch niemals erlebt hat. Tausende von USA-Militärpolizisten und Hunderte von britischen Polizeibeamten sind eingesetzt worden, um eine genaue Untersuchung aller Soldaten und Offiziere vorzunehmen, die in amerikanischer Uniform in der britischen Hauptstadt angetroffen wurden. Züge wurden angehalten, sämtliche Bahnhöfe waren „besetzt" worden, Autobusse und U-Bahnzüge wurden rücksichtslos durchsucht, und nach den ersten aus London eingegangenen Berichten scheint die Beute beträchtlich gewesen zu sein.

Diese Maßnahme hat selbstverständlich in London großes Aufsehen erregt, wurde aber [illegible] ewohnern der Stadt offensichtlich [illegible] ßt, sobald man verstanden hatte, [illegible] ausschließlich gegen die nicht beliebten USA-Truppen richtete, die [illegible] reichlich unbescheidenes Auftreten [illegible] Engländern schon längst ein Dorn [illegible] nd.

[illegible] nicht den britischen Truppen [illegible] weisung erteilt wäre, jegliche Auseinandersetzung oder Reiberei mit den USA-Besatzungstruppen in England zu vermeiden, würde es schon längst blutige Keilereien gegeben haben. Aber die britische Heeresleitung hat, als man diese Gefahr der wachsenden Mißstimmung zwischen britischen und amerikanischen Truppen erkannt hatte, sofort alle nur erdenklichen Maßnahmen ergriffen, um die Möglichkeiten solcher Schlägereien auf ein Minimum herunterzudrücken. Was der englischen Zivilbevölkerung am meisten mißfällt, ist die Hemmungslosigkeit im Auftreten der USA-Truppen, die sich im alten London benehmen, als wenn sie in irgendeiner Schießbudenstadt des Wilden Westens wären. In der letzten Zeit hat dieses Auftreten der USA-Soldaten und Offiziere, die jegliche Gelegenheit wahrnehmen, um sich einen kleinen „illegalen" Urlaub nach London zu verschaffen, solche Ausmaße angenommen, daß nun eine Großrazzia eingeleitet werden mußte.

Tschungking-Chinesisches Dilemma

Von Hans Schader

Bleibt es nur eine Randglosse des geschichtlichen Ablaufs, wenn die Japaner mit der alten Kaiserstadt Loyang das Juwel der kaiserlich-chinesischen Dynastien aus dem Machtbereich Tschungkings herausgerissen haben? Ist Tschungking nicht selbst zur Erkenntnis des Endes gezwungen? Nach dem Verlust der reichsten Provinz aus dem Kranz der 18 Kernländer Chinas bleibt dem verbissen kämpfenden Tschiangkaischek tatsächlich kein Symbol seiner Souveränität mehr, das Achtung und Gehorsam gebieten könnte. Moskau im Nordosten und Washington im eigenen Herrschaftsgebiet — nun ist wirklich kein Weg der ehrenvollen Behauptung in der weltweiten Auseinandersetzung für den Trotz des chinesischen Marschalls mehr übrig.

Seltsam verschlingen sich die Absichten und die faktische Politik eines von Japan als Soldat stets geachteten Mannes. Sieben Jahre Zeit waren ihm gegeben, seinen Haß gegen Tokio zu überprüfen. Sieben Jahre suchte er nervös und doch voller Tatkraft, sich dem Geschick entgegenzustemmen. Er griff nach den gebotenen Aushilfen, die von England und von den USA verführerisch und täuschend ihm vorgegaukelt wurden, um zuletzt doch selbst den Schluß aus den Geschehnissen zu ziehen, daß er im Grunde einsam und verraten sei. Weil die Prinzipien, nach denen er handelte, bereits sinn- und ausweglos waren, muß das Resultat schließlich in der gleichen Dunkelheit münden. Noch kein berufener Beurteiler zweifelte daran, daß Tschiangkaischek etwas Eigenes im Sinne habe, wenn er der anglo-amerikanischen Koalition sich zuwandte. Bei einer sachlichen Einschätzung der gegenwärtigen Verhältnisse müßte auch Tschiangkaischek einsehen, daß seine Stellung als geduldeter Partner in der anglo-amerikanischen-sowjetischen Koalition lediglich der Machtstellung Japans zu verdanken ist. Denn wollte man nicht Tschungking-China als Glacis eines entscheidenden Angriffs gegen Japan benutzen, so hätte man schon längst dem bitteren Spott, den man in den anglo-amerikanischen Ländern für die Kriegsleistungen Tschungkings erübrigt, nicht nur in publizistischer Form zum Ausdruck gebracht. So aber träumt man noch immer von riesigen Luftarmaden, die man aus Mittelchina auf den Weg nach Tokio und nach Yokohama senden will.

Wie aber, wenn Japan seine abwartende Haltung im Chinakrieg aufgeben wollte und in entschlossenen Offensiven das Aufmarschgebiet wenn auch noch so ferner Offensiven der Tschungkingoberherrschaft und damit den anglo-amerikanischen Planungen entreißen würde? Die Folgen eines raumgreifenden Vorstoßes in die bisher noch unbesetzten Teile Chinas sind nicht abzusehen. Man muß aber in Nordamerika selbst zugeben, die Generalmobilmachung aller Kräfte, die Japan im Laufe des letzten Jahres durchführte, habe die Kapazität von Wehrmacht und Industrie in beachtlicher Weise erhöht. Der Pazifik-Kampf saugt die neuen Divisionen nur zu einem geringen Bruchteil auf, die Burmaoperationen werden ebenfalls mit verhältnismäßig beschränkten Kräften bestritten. Es blieben Japan genügend Kontingente, um die angekündigten eigenen Planungen an sehr unerwarteter Stelle auszulösen, oder wenigstens mit einem Teil der aufgesparten militärischen Macht auszulösen.

Mag dem sein, wie es will: bereits die ersten Schachzüge in der Auseinandersetzung um den chinesischen Raum haben gezeigt, daß Tschungking nicht in der Lage ist, selbst unter Einsatz seiner Elitedivisionen den Verlust zentralster und wichtigster Gebiete zu verhindern. Es ist von maßgeblicher japanischer Seite erklärt worden, mit der Honan-Offensive beginne eine Kette zusammenhängender und gewichtiger strategischer Unternehmungen, die sogar in Zusammenhang mit dem Kampfgeschehen in Burma stünden. Der Verlauf des Honan-Feldzuges selbst ist so programmgemäß verlaufen, daß dies in japanischen Fachkreisen sogar Aufsehen erregte. Man hatte einen härteren und einfallsreicheren Widerstand erwartet. Bisher blieben auch die sonst gewohnten chinesischen Gegenangriffe aus. In erschreckter Gelähmtheit scheint man in Tschungking völlig ratlos die Entwicklung zu verfolgen und zunächst keine neuen Divisionen zur Verfügung zu haben. Wie reagiert Tschiangkaischek auf diese Entwicklung? Wie will er die noch zu erwartenden weiteren Schläge kompensieren? Zunächst sei noch einmal betont, daß von einer unmittelbaren Gegenwirkung im Honangebiet noch keinerlei Anzeichen vorhanden sind. Dagegen wurden zwei auffällige Unternehmungen eingeleitet, das eine militärischer, das andere politischer Natur. Während noch vor einigen Wochen aus Tschungking gemeldet wurde, die Haltung Tschiangkaischeks den Kommunisten in den Nordostprovinzen gegenüber habe sich in merklicher Weise versteift, gelangen nunmehr Nachrichten in offizieller Form in die Weltöffentlichkeit, denen zufolge sich Tschiangkaischek bemüht, zu einer Einigung mit den kommunistischen Provinzgewaltigen zu gelangen. Einigung kann aber in der gegenwärtigen Situation nur Nachgeben bedeuten. Wer die Unüberbrückbarkeit des Gegensatzes zwischen Tschiangkaischek und dem kommunistischen Wortführer Yen kennt, weiß, was ein Kompromiß in dieser Frage für Tschungking bedeutet. Es ist kaum anzunehmen, daß die Kommunisten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019440520-18/fragment/page=0007
DFG